

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Auftrag, einzelne Nummern 15 Reichspfennige
Gemeinde-Verbands-Girokonto
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postcheckkonto Dresden 12 548

Mitteilung des Redakteurs

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeitung 20 Reichspfennige. Einzelhandel und
Kleinanzeigen 10 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehne. — Druck und Verlag: Carl Sehne in Dippoldiswalde.

Nr. 189

Freitag, am 15. August 1930

96. Jahrgang

Sitzung des Bezirksausschusses
der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde
am Donnerstag, dem 21. August, vormittags 10 Uhr
im amtsbaudirektorialen Sitzungsraum

Versteigerung.

Sonnabend, am 16. August, vormittags 10 Uhr, sollen im geistlichen Versteigerungsraume zwei Herrenpelze, eine Herrenpelzjacke, ein Damenspelz, zwei Pelzmützen, zwei Pelzhüte, verschiedene Wohnungsmöbel und größere Posten Kleid, Laken, Farben u. a. m. öffentlich und meistbietend gegen Batzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde
Morgen Sonnabend, den 16. August, abends 8 Uhr
7. Übung.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Gestern mittag hielt der als 2. Geistliche an unsere Stadtkirche gewählte Pfarrer Walter Müller seinen Eingang. Der Bläserchor begrüßte ihn und seine Familie, worauf Oberkirchenrat Sup. Michael im Beisein einiger Herren der Kirchengemeindewerke ihn herzlich willkommen hieß und ihm in seinem neuen Wirkungskreise alles Gute wünschte. Mit kurzen Worten dankte Pfarrer Müller für diesen freundlichen Empfang.

Dippoldiswalde. Am Sonntag findet die feierliche Einweihung von Pfarrer Müller in Kipsdorf als 2. Pfarrer von Dippoldiswalde durch Oberkirchenrat Michael statt. Oberregierungsrat Freiherr von Fink, der am 1. August zum Kirchenamtsrat ernannt worden ist, wird der Feier beiwohnen und die Verpflichtungsurkunde überreichen. Pfarrer em. Löwe, der wiederholt hier während der Vakanzzeit gepredigt und amtiert hat, assistiert und die Amtseinführung übernehmen. Nach der Einweihung hält Pfarrer Müller seine Amtspredigt. — Am Montag abend 8 Uhr findet in der Reichskrone Familienabend statt mit Vorträgen von Oberkirchenrat Michael: „Aus dem Leben des ersten evangelischen Pfarrers von Dippoldiswalde“ und Pfarrer Müller: „Peter Rosegger und seine Heimat, die grüne Steiermark.“ Pfarrer Müller war, ehe er nach Kipsdorf kam, mehrere Jahre als Vikar in Graz, kennt also Steiermark aus eigener Anschauung.

— Heute mittag 12 Uhr überslog ein Flugzeug unsere Stadt von Südwest nach Nordost.

Dippoldiswalde. Vor dem hiesigen Amtsgericht hatte sich gestern der am 20. 2. 1908 geborene Melker Hellmut Effner im Seifersdorfer wegen Körperverlehung und Beleidigung zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 4. Juli vor, d. s. von dem Händler Jakob eine Unterhose im Werte von 4,20 RM. gekauft. Er hatte damals kein Geld und wollte die Hose später bezahlen. Mittlerweile wechselte er aber seine Stellung und war der Meinung, daß ihn der Händler nicht ausfindig machen würde. Als später Jakob erfuhr, daß Effner in Seifersdorf in Stellung sei, begab er sich dorthin und forderte Effner zur Zahlung auf. Effner leugnete nun, der Käufer gewesen zu sein, beschimpfte Jakob und schlug auf ihn ein. Als Jakob sagte, daß er den Gendarmer herbeiholen wollte, rief er ihm zu: „Der soll nur kommen, der bekommt noch mehr Dresche wie Sie. Euch schmecke ich alle beide hinzu. Das ist gerade der Richtige...“ Wegen dieser Körperverlehung erhielt Effner durch Strafbefehl 20 RM. und wegen der Beleidigung 10 RM. Geldstrafe, hälftweise 4 und 2 Tage Gefängnis. Dagegen hatte Effner Einspruch eingeregt. In der gestrigen Hauptverhandlung leugnete der Angeklagte, was ihm aber nichts nützte. Er wurde wegen Körperverlehung zu 20 RM., hälftweise 5 Tage, und wegen Beleidigung zu 12 RM., hälftweise 3 Tage Gefängnis verurteilt. Er darf auch die Kosten des Verfahrens zu tragen. — Der Rohproduzentenbäcker Willi Ulbricht in Hainsberg und der Farmer Josef Mühl in Freital erhielten je einen Strafbefehl. Ulbricht über 30 RM., Mühl über 21 RM. Geldstrafe, weil sie gemeinsam am 7. Mai ein dem Besitzer der Stübenmühle gehöriges Eisenrohr im Werte von 15 RM. wegnahmen und für sich verwendeten. Beide legten dagegen Einspruch ein. In der Hauptverhandlung wurden beide von der Anklage freigesprochen. — Der am 4. 11. 1888 geborene Wirtschaftsbäcker und Viehhändler M. in S. war angeklagt, im letzten Vierteljahr des Jahres 1929 in 20 Fällen von ihm als Plauscheller unterschiedene Wechsel mit fälschlich angelegten Abzeichen vergeben und diese mit Urkunden, die zu-

Die Preissenkungsaktion

Berlin, 15. August.

Aus dem jetzt veröffentlichten Gutachten des Reichswirtschaftsrats über die Frage der Verhüllung und wirtschaftlicher Preisbindungen sind weiter folgende Gedankengänge von Interesse: Der beauftragte Ausschuss ist der Meinung gewesen, daß eine allgemeine Aufhebung der Preisbindung im heutigen Augenblick zu einem Kampf aller gegen alle führen würde, der wirtschaftlich im gegenwärtigen Augenblick nicht wünschenswert ist, auch wenn er vorübergehend von billigeren Konsumtentpreisen begleitet wäre. Daher hat er das kollektive Handeln in der Wirtschaft als ein Faktum angesehen, in das nicht allgemein, sondern nur im gegebenen Einzelfall durch behördliche Maßnahmen einzegriffen werden sollte.

Bon diesen Erwägungen ausgehend, hat der Reichswirtschaftsrat sich entschlossen, zu empfehlen, nicht allgemeine Verbote für Preisabschaffungen zu erlassen, sondern das Verbot von Einzelfällen abhängig zu machen.

Um so stärker empfiehlt er, die Fälle von ungerechtfertigten Preiserhöhungen einzeln zu untersuchen. Überall da, wo die kartellgebundenen Preise nicht mehr innegehalten werden, fordert der Reichswirtschaftsrat ausdrücklich, daß hier gleichzeitig die Durchschnittspreise ermittelt werden sollen und ein schnelles Vorgehen erfolge. In der Beurteilung der Marlenartikel ist der Reichswirtschaftsrat von seiner allgemeinen Auffassung abgewichen.

Eine Mehrheit hat sich dafür ausgesprochen, daß man auf einem Gebiet, dem der Lebens- und Genussmittel, zu einer Aufhebung der allgemeinen Preisbindung schreiten könne.

Der Reichswirtschaftsrat legt den Hauptwert darauf, daß so schnell wie möglich Untersuchungen vorgenommen werden können; denn aus diesen Einzeluntersuchungen wird man erst feststellen haben, ob die Kartellierung der Faktor ist, der bei Preisbindungen vorwiegend in Betracht kommt, oder ob es andere Faktoren sind.

sammen über einen Betrag von 5780 RM. lauteten, der Wilhelmsburger Bank in Wilhelmsburg, mit der er in laufender Geschäftsoberbindung stand, als echt vorgelegt zu haben, um sie von ihr diskoniert zu bekommen. Der Angeklagte hat die bezeichnete Täuschung auch erreicht. Die Bank hat ihm die Wechselsumme ausgezahlt. Der Angeklagte war geschnitten. Er wurde wegen gewünschter Urkundenfälschung in Tatscheinheit mit Bezug zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt. Er hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Dippoldiswalde. Der Vorstand Schmelz-Sharkley erregte vor kurzem über die Sportwelt hinaus großes Aufsehen. Er ist gefilmt worden und wird ab heute in den Ar-Ni-Lich-Spielen zu sehen sein. Ferner läuft noch ein Film „Maha“, die Inseln der tausend Wunder, dazu ein Lustspiel „Reisezauber“ und die Wochenschau.

— Nach der Notverordnung vom 26. Juli 1930 haben die gegen Krankheit versicherten Personen von den Kosten für Arznei und Heilmittel einen angemessenen Teil zu tragen. Zur Durchführung der Vorschrift haben die Vertreter des Deutschen Apothekervereins und der Spitälerverbände der Krankenkassen am 14. August ein Abkommen entworfen. Es darf damit gerechnet werden, daß der Entwurf auch von den Verbänden gebilligt wird. Das Abkommen trifft am 1. September in Kraft.

Tagesordnung zur 7. Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde Donnerstag, 10. August 1930, vom 10. im amtsbaudirektorialen Sitzungsraum. Öffentliche Sitzung. Mitteilungen. — Verordnung des Ministeriums des Innern vom 28. 7. 30, betr. den Kostenausgleich für das Rechnungsjahr 1929 und Wahl von sachkundigen Beratern zur Nachprüfung der betr. Unterlagen. — Wahl eines Auschusses zur Erledigung von Einsprüchen gegen die Stimmlisten oder Stimmbüchern und gegen die Verfolgung eines Stimmzettels für die Reichstagswahl am 14. September 1930 (§ 18 Abs. 2, § 163 des Reichstagsmodus). — Wiederaufstellung des in Dippoldiswalde bestehenden Ortsgerichtes über die hiesigen Totenbestattungen. — Antrag der Gemeinden Reichenberg-Bienenmühle und Rößnitz auf Genehmigung zum Ausstieg aus dem Kreiswagenlinienverband Dippoldiswalde. — Aufnahme eines Dorfes aus dem staatlichen Ausgleichsfonds für den Wohnungsbau 1929 seitens der Stadt Dippoldiswalde. — Antrag des Gemeinderates zu Johnsbach auf Wiederaufstellung des für die Sonn- und Feiertage bestehenden Vertrags des Kraftfahrzeugverkehrs auf der Privatstraßen zwischen Glasbüttel und Johnsbach. — Schluß des Gesellschaftsabtes Otto Melchner in Oberbärenburg am Erlassnis zur Errichtung einer Schlägereianlage in seinem Ortsteil Nr. 8 M. daselbst. — Gemeindelandwirtschaft zu Baubewerken in Reichenbach an den Hauseigentümer Arnold Zimmermann, Ortsteil Nr. 16 daselbst. — Vergleich in Hartmannsdorf an den Spar-, Kredit- und Bezugsverein G. m. b. H. daselbst. — Aufstellung eines Krafthammers in der Schmiedewerkstatt des Schmiedemeisters Max Heymann, Ortsteil Nr. 13 in Possendorf. — Nichtöffentliche Sitzung.

Freiberg. Das Schwurgericht Freiberg verurteilte den Gutsbesitzer Walter aus Klingenberg wegen vorstößlicher Brandstiftung mit Versicherungsdelikts zu einem Jahr sechs Monate Jachthaus.

Bischofswerda. Lebensemüde. In einem Steinbruch bei Demitz-Thumitz fand man die Leiche des seit einiger Zeit vermieteten 23 Jahre alten Steinarbeiters Freiheit aus Beuthitz. Er hatte sich anscheinend aus Schwermut aus 25 Meter Höhe in den mit Wasser gefüllten Steinbruch gestürzt.

Gummersdorf. Heute Freitag, den 15. August, abends 8 Uhr, findet in Uhlemanns Gasthof öffentliche Gemeindevertretersitzung statt. Tagesordnung: Anträge und Mitteilungen. — Objektvergabe betr. Reichstagwahl betr. — Brandgeschädigte in Hirschföhrung und Fürstenwalde betr. — Samarterübertragung in Reinhardswaldgründung betr. — Sitzung an der elektrischen Leitung betr. — Beschaffung von Feuermaterial in der Schule betr. — Verschiedenes. — Nichtöffentliche Sitzung.

Gummersdorf. Sonntag früh findet in der Gemeinde die Objektvergabe statt.

Lübau. Bei den Reichsjugendweißkämpfen anlässlich der Turn- und Sportplatzweihe in Frauenstein am vergangenen Sonntag beteiligten sich auch zwei Jugendturner des hiesigen Turnvereins und konnten beide je einen Sieg erringen. Erich Scheffler ging als erster Sieger in der jüngeren Jugendklasse hervor, Gottlieb Kriebel als dritter in der älteren Klasse.

Johnsbach. Bei dem am Sonntag in Hellendorf bei Görlitz stattgefundenen Wettkämpfen anlässlich der Hahnenweihe des dortigen Turnvereins, welcher vor der Hahnenzählung auch dem Müglitz-Turngau angehörte, nahmen auch einige Mitglieder des hiesigen Turnvereins teil. Kurt Büschel konnte als 7. Sieger im volkstümlichen Dreikampf zuriethleben.

Reichenau. Einem Sohn des Schuhmachermeisters Hegewald von hier gelang es, im Stroh der Scheune fünf lebende Itisse zu fangen.

Dresden. Kurze Distanzfahrt. Zwei junge Leute aus Gohlis und Cossebaude hatten sich vor einiger Zeit den Plan zurechtgelegt, mit einem Segelboot elbabwärts nach Hamburg, von dort nach Spanien und dann nach Amerika zu segeln. Nachdem sie sich ein Segelboot gemietet hatten, traten sie am 15. Juni von Gohlis aus die Fahrt an und gelangten auch glücklich nach Hamburg und Helgoland. Zwischen Helgoland und der Elbmündung geriet, wie jetzt bekannt wird, das Fahrzeug bei fallendem Wasser auf Grund. Dies war vom Leuchtturm an der Jadeküste aus beobachtet worden, doch glaubte man, daß das Boot bei steigendem Wasser wieder frei käme. Nachts hörten die Leuchtturmwärter plötzlich Hilferufe. Sie rüsteten ein Boot aus und fanden schließlich die beiden jungen Leute, die sich an einer Schwimmboje festgeklammert hatten und sich bereits in sehr erschöpftem Zustand befanden. Sie wurden zunächst nach dem Leuchtturm und später nach Bremerhaven gebracht. Sie werden voraussichtlich demnächst wieder die Heimreise antreten. Ihr Boot, das gesunken war, wurde geborgen und ebenfalls nach Bremerhaven gebracht.

Freiberg. Das Schwurgericht Freiberg verurteilte den Gutsbesitzer Walter aus Klingenberg wegen vorstößlicher Brandstiftung mit Versicherungsdelikts zu einem Jahr sechs Monate Jachthaus.

Wetter für morgen:

Allmählich gewisse Verhüllung und Besserung des Wetters, jedoch immer noch zur Unbeständigkeit neigend und für die Jahreszeit zu niedrige Temperaturen. Winde im allgemeinen abnehmend, aber immer noch zeitweise frisch und böig. Im Gebirgsgebietliches Wetter und teilweise rauh. Winde aus westlichen Richtungen.

Ergebnis der Woche

Seit 18. Elf Jahre besteht das neue Deutsche Reich in einer republikanischen Verfassung. Von den Millionen Deutschen werden wohl nur die wenigen im Laufe dieser Zeit bewusst haben, an welchen Wurzeln ihr Staat vorüberhast, um im letzten Augenblick vor volliger Vernichtung gerettet zu werden. Wer die gefährliche Lage jedoch erkannt hatte, stand mehr um des inneren Haders willen in Sorge. Denn nur der innere Hader konnte diesem kräftigen, arbeitsfreudigen deutschen Volke den Arm lähmten, sich gegen seine äußeren Gegner zu wehren. Doch ging alles gut über ganzes Staatswesen steht ständig auf schwankendem Boden, solange wir uns nicht einig und eins fühlen in der Entschlossenheit, dem Plänen unserer Gegner entgegenzutreten. Das ist das Merkwürdige an der Stellung der Deutschen Republik, daß sie noch immer mit hartnäckigen Gegnern von außen rechnen muß, daß sie noch immer verdächtigt wird als der Staat, der den Frieden Europas bedroht. Für einen deutschen Europäer muß das ein trauriges Ergebnis sein, nach so vielen Beweisen von Deutschlands Friedfertigkeit. Immer wieder diese Verdächtigung! Diejenigen, die uns verdächtigen, wissen dabei genau, was sie tun. Wissen genau, daß die Verdächtigung Deutschlands oder Grundlage entbehrt. Mit dieser Verdächtigung enthalten sie sich selbst nur als Gegner, die irgend etwas gegen Deutschland im Schilde führen, die Deutschland zum mindesten als Staat zweiten Grades behandeln, also dem deutschen Volk eine Minderwertigkeit anhängen wollen. Das läßt sich das deutsche Volk nicht gefallen. Die Welt besteht nicht nur aus unseren Nachbarn im Osten und Westen. Die Welt hat auch noch andere Organe als die jener heuchlerischen Gegner. In der Welt hat Deutschland ein ganz anderes Ansehen gewonnen, seit es kraft seiner Arbeit jeden Vernichtungswillen seiner Gegner abgeschlagen hat. Die Verdächtigung zieht heute nicht mehr. Soll ein Deutscher nicht sagen dürfen, daß die Oligarchen Deutschlands ein Ronens sind, ein schreiender Unzug, eine Sinnlosigkeit und deshalb eine Gefahr? Nicht für Deutschland allein, mehr noch für Europa. Dass es Zeit ist, diesem Unzug ein Ende zu machen. Das wäre dasselbe, als wollte jemand einem Manne verbieten zu jagen, es sei gefährlich eine Kanne Benzin neben offenes Feuer zu stellen. Solcher Unzug verurteilt sich selbst. Und wer solchem Unzug das Wort redet, ihn gar sanktioniert, entpuppt sich nicht nur als Gegner Deutschlands, sondern mehr noch als Gegner der Menschheit. Denn er will die Gefahr.

Schon durchschwirrt Kriegsgeschrei die Welt. Die Türkei will sich der ausführlichen Kurden erwehren, die ihre Existenz bedrohen. Die Kurden wohnen in den östlichen Gebieten der Türkei und in den angrenzenden persischen Gebieten. Es ist so gut wie ausgemacht, daß sie von außen, von europäischen Staaten aufgewiegelt wurden, genau so wie ehemals die Armenier. Das aufgebotene türkische Heer schlug sie auf türkischem Boden, sie zogen sich auf persisches Gebiet zurück. Um sie vollends zu isolieren, den Aufstand völlig zu ersticken, rückten die türkischen Truppen auf persisches Gebiet vor. Was wird Persien tun? Wird es die Grenzüberschreitung als Kriegsfall ansehen? Das wäre unklug von ihm, denn dann hätte Persien auch die auffändischen Kurden an der Grenzüberschreitung hindern oder sie entwaffnen müssen. Die Türkei hat Persien angeboten, die Kurden gemeinsam unschädlich zu machen. Da Persien dieses Angebot nicht annahm, blieb der Türkei nichts anderes übrig, als anzunehmen, daß Persien die Kurden stütze, besonders da die Türkei glaubt, Beweise dafür zu haben, daß die Kurden auf persischem Gebiet den Aufstand organisierten. All das ist nur Spiel jener Drahtzieher, die von jeder Türkei den Garas machen wollten, da der Bestand einer Türkei schon den englischen Plänen im nahen Orient hinderlich ist. Was wird der Völkerbund tun, um hier Blutvergießen zu vermeiden? Das ist eine wichtige Frage. Er wird nur das tun können, was England erlaubt. Das ist das einzige, was wir wissen. Und das ist traurig.

Solche Spiele der gegenseitigen Aufschereien hat England immer dort getrieben, wo es sich um noch nicht ganz zivilierte Völkerstaben handelt. Sobald es seine Kolonialmethoden auf höhergebildete Menschen übertragen will, versagen sie völlig. Mit dem erwachten Indien wird England nicht mehr fertig, nicht mehr mit Ägypten. Auch in Palästina spielt es eine mögliche Rolle. Es gelingt ihm nicht, den von ihm selbst ins Land gerufenen, von ihm protegierten Juden den nötigen Einfluß zu geben, um aus Palästina den von England gewünschten Zionistenstaat zu schaffen. Schon die letzten Zionistenkonferenzen ließen erkennen, daß sich die Zionisten von England verraten fühlen. Immer heftiger fordern die Kräfte Palästinas ihr Eigenrecht. Sie pochen darauf, daß die Bewohner des Landes seit Jahrhunderten ein neuerlicher Kongress der Kräfte Palästinas beschloß, das ganze Krabbertum Vorderasiens auszuräumen gegen England.

Schwer ringt England immer noch in Indien. Sich ein Bild von der augenblicklichen Lage zu machen, ist kaum möglich, da jeder Tag irgend ein Unerwartetes bringt, das die ganzen Berechnungen über den Haufen wirft. Außerdem wird von beiden Seiten, für uns sicher am meisten in London, mit Propagandameldungen gearbeitet. Indien ist weit und schwer ist es, alle Nachrichten auf ihre Wahrheit zu kontrollieren. Letztendes steht England auch in China in der bittersten Abwehr. Denn sollten die kommunistischen Truppen über die augenblickliche Regierung den Sieg davon tragen, so würde lange Zeit hinaus der englische Einfluß in China dahin sein. Es müßte denn England auch dort wieder neue Wirren erregen, um die kommunistische Herrschaft zu keiner Befestigung kommen zu lassen. Zur Zeit überrennen die Kommunisten die Regierungstruppen überall. Es handelt sich um keinen regulären Krieg, sondern um Bandenkämpfe gegen die offiziellen Regierungsgewalten. Es hat aber ganz den Anschein, als ob ohne Hilfe der Europäer und Japans die bisherige Regierung Chinas dahinschwinden wird. Wir leben in einem Zeitalter pagellistischer Schwärmerei, aber Menschenopfer fallen unerhört. In China herrscht ein Wirkmarkt wie noch nie und die einzelnen Parteien morden einander nicht nur in offener Feldschlacht. Ruft nicht das kommunistische Moskau die Parole gegen den Krieg in die Welt? In China denkt der Kommunismus anders.

Durchführung der Ostküste

Eine Ostküste bei der Reichskanzlei

Berlin, 15. August.

Die Verhandlungen über die Ausführung der Ostküste haben zu der Einrichtung einer besonderen Ostküste bei der Reichskanzlei geführt.

Der genaue Aufgabenkreis der Ostküste ist die Ausführung der landwirtschaftlichen Hilfsaktion auf den Gebieten der Umsiedlung der Bevölkerung, der Zinsverbilligung der Umsiedlung, der Bevölkerung zusammengehöriger Anliegeriedlung. Alle agrarpolitischen Maßnahmen werden also nicht von irgendwelchen Interessenorganisationen, Selbstverwaltungsbürgern und Bankinteressen beeinflusst werden können, sondern erhalten ihre Formung lediglich in dieser Ostküste. Sollten Meinungsverschiedenheiten auftauchen, so ist vorgesehen, daß die letzte Entscheidung vom Reichskanzler im Benehmen mit den preußischen Ministerpräsidenten getroffen wird.

Stürmische Wahlversammlung

Mehrere Verleie in Lüneburg.

Lüneburg, 14. August.

In einer nationalsozialistischen Versammlung im Bahnhofsviertel kam es zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Nach Beendigung der Rede des Referenten verlangte ein Kommunist das Wort.

Die Frage, ob es stimme, daß Moskau den Befehl gegeben habe, die Nationalsozialisten fortzuschlagen, wo immer es anginge, wurde mit Ja beantwortet.

Daraufhin wurde dem Kommunisten das Wort nicht erteilt. Als er von seinem Platz aus sprechen wollte, griff der sehr starke Saalhund ein und es entspann sich eine schwere Schlägerei, bei der mehrere Personen erheblich verletzt wurden. Ein starkes Polizeiaufgebot stellte die Ordnung mit Hilfe des Gummiknüppels wieder her.

Hugenbergs Programm

Berlin, 15. August.

Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltete gestern im überfüllten Sportpalast die erste Wahlversammlung, in der der Parteivorsitzende Dr. Hugoenberg eine pro-immunitätische Rede hielt. Er führte u. a. aus: „Die Deutschnationale Volkspartei geht innerlich geschlossen und nach allen Seiten frei in diesen Wahlkampf. Nicht Sammlung, sondern deren Gegenteil waren die parlamentarischen Splitterungen, über die die Gesellschaft harrt urteilten wird. Wie anders wäre es heute in der inneren Politik Deutschlands aus, wenn das Zentrum, die einstige Stütze von Thron und Altar, sich offen und ehrlich zu einer Politik vaterländischer Zusammenarbeit mit den nationalen Kräften des Reiches zusammengefunden hätte! Die Millionen nationaler Katholiken werden es sich auf die Dauer nicht gefallen lassen, daß ihre Stimme schließlich zugunsten des volkszerstörenden Antikrisen in die Waagschale falle. Die wirkliche Rechte müsse militäriert und im Reich und in Preußen eine vernünftige, vom Geist des Marxismus freie nationale Regierung gebildet werden. Wir wollen um des Young-Plans willen weder die deutsche Wirtschaft vollenständig zugrunde richten, noch die breite Masse des Volkes verelenden lassen. Dr. Hugoenberg forderte ein Moratorium, wie es der Young-Plan vorsieht. Innenpolitisch müsse eine völlige Abkehr von der bisherigen sozialistischen Wirtschaftspolitik eintreten. Die Reichsreform des Reichspräsidenten Luther und der Länderkonferenz werde von seiner Partei verworfen. Um der Arbeitslosigkeit zu steuern, müsse ein Arbeitsheer von Jugendlichen in strenger Rucht für ländliche Meliorationen, Straßenbau und ähnliche Arbeiten gebildet werden und die Industrie elastischer als bisher wirtschaftliche Depressionen auffangen. Der Entstiftung und Verhebung des Volkes müsse planmäßig durch die christliche Schule gescheitert werden.“

Der Angestellten-Abbau in der Berliner Metallindustrie

Berlin, 15. August.

In der Frage des Angestellten-Abbaus in der Berliner Metallindustrie haben gestern auf Einladung des Reichsarbeitsministers Verhandlungen zwischen den Vertragsparteien stattgefunden. Der Schwierigkeiten wegen, die einer generellen Regelung entgegenstehen, wurde seitens des Verhandlungsleiters vorgeschlagen, über die Frage der Rücknahme der ausgesprochenen Ründigung und damit im Zusammenhang der Einführung der Kurzarbeit und über die übrigen Streitfragen in den vornehmlich in Betracht kommenden am 21. April den Vertragsparteien unter Hinzuweisung der gesetzlichen Angestelltenvertretungen nochmals zu verhandeln. Die Parteien werden in Kürze zu diesem Vorschlag Stellung nehmen.

Eisenbahnunglüd in Rumänien

Bukarest, 14. August.

Ein schweres Eisenbahnunglüd hat sich auf der Strecke Bukarest-Konstanza ereignet. Auf der Station Seceleanu ließen zwei Eiszüge zusammen, zwiesellos infolge falscher Weichenstellung. Nach den bisherigen Feststellungen wurden zehn Personen getötet und sieben schwer verletzt. Der Sachschaden ist groß.

Ein türkisches Angebot

Konstantinopel, 14. August.

Die türkische Regierung hat eine neue Note nach Teheran gerichtet, in der sie der persischen Regierung eine enge Zusammenarbeit gegen die Kurden vorschlägt. Türkischen Regierungsbürologen zufolge soll Ankara bereit sein als Kompensation für das von den türkischen Truppen besetzte persische Gebiet einen entsprechenden türkischen Landstreifen abzutreten.

Blutige Kämpfe zwischen Türken und Kurden

Angora, 15. August.

Im Bezirk von Iğdır kam es zu einem mehrstündigen heftigen Gefecht zwischen türkischen Truppen und auffändischen Kurden. Die Kurden zogen sich schließlich unter Rückzugsrichtung von 60 Toten in die Richtung auf die persische Grenze zurück.

Sturmflutgefahr an der deutschen Nordseeküste.

Hamburg, 15. August. Ein schweres Unwetter, verbunden mit wolkenbruchartigen Regengüssen und starken nordwestlichen Winden, die in Süden die Stütze bis zu 27,5 Sekunden erreichten, tobte seit den Nachmittagsstunden des Donnerstags über Hamburg und der Wasserstraße. Die Deutsche Seewarte hatte bereits am Vormittag eine Sturmwarnung ergehen lassen. Der Sturm treibt große Wassermengen in die Elbe- und Wesermündung, so daß für die deutsche Nordseeküste Sturmflutgefahr besteht. Die Erhöhung des Wasserstandes bei der nächsten Flut dürfte etwa zwei Meter über Normal betragen.

Österreichisches Flugzeug abgestürzt

Innsbruck, 15. August.

Das österreichische Flugzeug „Brachvogel“ mit dem Flugzeugführer Rubritius ist auf dem Flug von Innsbruck nach Zürich gestern nachmittag in der Nähe von Weiler (Bayern) aus bisher noch unbekannter Ursache abgestürzt. Der Flugzeugführer und die beiden Fluggäste, die Amerikaner Edwards und der Schweizer Nieder, wurden verletzt und ins Krankenhaus nach Weiler übergeführt. Der Flugzeugführer ist dort seinen Verletzungen erlegen.

25 Tage in der Luft

St. Louis, 15. August.

Die beiden Flieger Jackson und O'Brien, die den kürzlich von den Brüdern Hunter in Chicago aufgestellten Dauerflugrekord von 554 Stunden überboten haben, begannen gestern mittag ihren 25. Flugtag.

Grubenerlosion in Mexiko

New York, 15. August.

Associated Press berichtet aus Mexiko: Nach einer Meldung der Zeitung „La Prensa“ ereignete sich in Fresnillo im Staat Zacatecas in einem Grubenschacht der Fresnillo-Bergwerksgesellschaft eine Pulverexplosion, durch die vier Arbeiter getötet, vier Personen schwer verletzt wurden.

Beschwerde der Deutschen im Banat

Bukarest, 14. August.

Der der deutschen Minderheit angehörende Abgeordnete Kreuter hat dem interimistischen Außenminister Balda Boedow eine Denkschrift überreicht, in der darauf hingewiesen wird, daß die an der südostslawischen Grenze wohnhaften Banater Schwaben rumänischer Staatsangehörigkeit nach vergleichbaren Beschwerden bei den südostslawischen Behörden eine Klage gegen den südostslawischen Staat beim Völkerbund inhaltig gemacht haben, weil Südostslawien die auf seinem Gebiet liegenden Felder dieser rumänischen Grenzbewohner enteignet und serbischen Bauern übergeben habe.

Frauen als Straßenräuber

Berlin, 15. August.

Ein in der Kriminalgeschichte Berlins bisher einziger dastehender Raubüberfall ist in der Nacht im Nordosten Berlins verübt worden. An der Ecke Landsberger und Palissander-Straße wurde gegen 2 Uhr nachts ein Kaufmann von vier Frauen, die ihn eine zeitlang verfolgt hatten, überfallen, niedergeschlagen und seiner Brieftasche mit über 100 Mark Inhalt beraubt. Die vier Räuberinnen ergreiften dann die Flucht und entkamen.

Nach 28 Jahren gesund...

Während des Aufenthalts des Eisbrecher „Sedov“ an der Küste von Rowaja Semja (Neuland) fischten auf einem Ausflug definitleiche Sowjetgelehrte aus den Wäldern des Ozeans eine kleine von dictem Drahtnetz umgebene Boje der amerikanischen Expedition Baldwin-Ziegler auf Franz-Josefs-Land. In einem schmalen Metallrohr wurde ein Zettel folgenden Inhalts in norwegischer und englischer Sprache gefunden:

„80 Grad 21 M. nördliche Breite, 56 Grad 40 M. östliche Länge. Vager Ziegler, Franz-Josefs-Land. Hauptquartier der Baldwin-Ziegler Expedition, 23. Juni 1902. Dem nächsten amerikanischen Konsul. Dringend Kohlenzustellung benötigt. Die Yacht „American Lear“ im freien Wasser in der Meerenge Überbare seit achtem Diesjährige Arbeit erfolgreich — ungeheure Vager per Schlitten während März, April, Mai nach Rudolfoland gebracht. Sammlungen fürs Nationalmuseum gesammelt. Der Bericht gesichert. Rantens Hütt abgezeichnet, vorzügliche Photographien und Bilder usw. 5 Ponies, 150 Hunde noch brauchte Heu, Fische, 30 Schlitten. Muß Anfang August zurückkehren ohne Erfolg erreicht zu haben. Doch unbesiegbar. Alle gesund. 12 Rapport, Boje 164.“ Unten folgt Baldwin-Ziegler eigenhändig Unterschrift und die Aufschrift: Verlehramt, Vereinigte Staaten Amerika. Oben ist dazugeschrieben und mit Bleistift unterstrichen: „Beeilt Euch mit der Kohle“.

Die Expedition hat somit ein Dokument aufgefunden, das 28 Jahre unterwegs war.

Allerlei Neuigkeiten

Bitterfeld. Von der Kreisfägezerrissen. An Crina geriet der 25jährige Einzel des Sägewerksbesitzers Tommehetz auf dem Holzplatz in die Kreisfäge. Das Kind wurde der Oberleutnant zum Teil zerrissen, außerdem erlitt es schwere Verletzungen am Unterleib, so daß es nach kurzer Zeit verstarkt.

Gotha. Die ärztliche Untersuchung der am Krohnberg aufgefundenen Leiche der 19jährigen Erschöpfte Hildebrandt aus Bölkstedt hat ergeben, daß die Höllebrandt mit Cyanaliver giftet worden ist. Der Tatdrücker vertritt verdächtig und bereits festgenommene Tischler Wolff bestreitet nach wie vor, der Täter zu sein. Bei einer Bestrafung des Hundertes der Leiche wurden Schleifzähne

erfestigt, so daß angenommen werden muß, daß die hilfebrandt erst nach ihrer Vergiftung an den Hundert geheipt worden ist. Ein in einer hiesigen Druckerei beschäftigter junger Mann ist unter dem Verdacht verhaftet worden, Wolf das Gift beschafft zu haben. Wolf, der Leiter der jungen kommunalischen Jugendgruppe ist, unterhielt mit der hilfebrandt ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war.

Sächsisches.

Dresden. Am Mittwoch gegen 11 Uhr verunglückte 50 Meter von der Heidemühle entfernt ein 22-jähriger Werkzeugschlosser aus Neukirch dadurch mit seinem Motorrad, daß er hinter einem Kraftwagen mit einem Abstand von drei bis vier Meter herauftaute. Der Personenwagen fuhr mit etwa 80 Kilometer Geschwindigkeit die Nadeberger Straße stadtwärts. An der Heidemühle wollte er einen Kraftwagen überholen, der sich aber plötzlich wieder auf die Straßentrasse begab, wodurch der Personenwagen gezwungen wurde, plötzlich zu stoppen. Der unvorsichtige Motorradfahrer konnte den Vorgang nicht beobachten und fuhr von hinten auf den Kraftwagen auf, dessen Besitzer dann den Schwerverletzen nach dem Diaconissenkrankenhaus brachte.

Dresden. Am Donnerstag nachmittag fuhr ein Pulsinischer Personenkraftwagen die Nadeberger Landstraße stadtwärts. In der Nähe der Waldschlösschenstraße fuhr der Kraftwagen auf einen haltenden Leipziger Kraftwagen auf. Ein betrunkenes Autoinfasse griff dem Führer des Pulsinischen Wagens in das Lenkrad, wodurch der Führer die Gewalt über den Wagen verlor.

Treiber iniger Massenmörder. In der Söhrmühle bei Riederböhlisch brach nachts ein Fuchs in den Hühnerstall ein. Er verscharrte 35 gefüllte Hühner, junge ausgewachsene Weiße Beigorns, in nächster Umgebung der Mühle auf den Feldern; 27 Hühner sind aufgefunden worden. Der Uebelüter konnte noch nicht erlegt werden.

Freiberg. Das Schwurgericht verhandelte am Mittwoch gegen die Wirtschaftsgesellschafterin Anna Liebscher und den Gutsbesitzer Albin Martin Herrmann, beide aus Schönfeld. Die Anklage warf der Liebscher vor, auf Anstiften des Herrmann eine falsche Aussage in dem Scheidungsprozeß der Chealete Herrmann vor dem Amtsgericht Frauenstein be schworen zu haben. Das Schwurgericht verurteilte sie zu 12 Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Herrmann erhält 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Schmededes bei Stolpen. Ein Autounfall, durch eine Biene verursacht, trug sich am Dienstagvormittag in der Nähe des Dürren Fuchses zu. Ein Leichter Herrenfahrer verlor beim Abwehren einer Biene, die ihn wiederholt störte, die Gewalt über seinen Wagen und fuhr an einen Baum. Der Verunglückte kam jedoch mit einer Nasenbeinverletzung davon. Der schwer beschädigte Wagen mußte abgeschleppt werden.

Borna. Im Viehniher Revier gelang es dem Reitförster, innerhalb zwei Stunden 11 Kreuzottern zu töten. Außerdem wurden noch vier Stück angetroffen, die aber nicht zur Strecke gebracht werden konnten. Die größte der Schlangen hatte eine Länge von 76 Zentimetern.

Wurzen. Die übliche Raseri. Zwischen Benvitz und Wurzen fand ein Kraftwagenführer nachts gegen 1 Uhr den aus Leipzig stammenden 18-jährigen Gerhard Meyer und seinen Begleiter neben dem zertrümmerter Motorrad liegen. Meyer hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte, während sein Begleiter die Heimreise mit der Bahn antreten konnte. Die Verunglückten sollen in übermäßiger Fahrt auf der Kriegsbrücke gegen das Gelände gefahren sein.

Lößnig. Wie wir bereits mitteilten, hat der bisherige Leiter der Leipziger Schuhpolizei, Oberst Franz, seinen Abschied genommen. Als sein Nachfolger wurde der bisherige Kommandeur der Chemnitzer Schuhpolizei, Obersleutnant Weihmann, berufen. Er hat seinen Posten unter Beförderung zum Polizeioberst am 1. August in Leipzig angeliefert.

Großhartau. Zwei Verkehrsunfälle, die glücklicherweise nur unerhebliche Verletzungen des einen Fahrers, dafür aber ganz beträchtlichen Sachschaden zur Folge hatten, ereigneten sich im Laufe des Dienstages. Beim Gasthof „Zum Fuchs“ an der Dresden-Bautzner Landstraße fuhr in den Mittagsstunden eine von Dresden kommende Limousine mit großer Gewalt in den Straßenrand, wobei ein großer Straßenbaum umgeworfen und das Auto schwer beschädigt wurde. Der Chauffeur kam mit unerheblichen Verletzungen davon. — In der darauffolgenden Nacht stieß eine Zugmaschine mit Anhänger an das eiserne Geländer der Brückenüberführung bei der Mechanischen Schuhfabrik. Der beladene Anhänger stürzte die Böschung hinab.

Wilau. Auf der abschüssigen Hauptstraße in Cullrich geriet nachts ein Personenkraftwagen aus Niederhaußlau ins Schleudern, drehte sich rechtwinklig über die Straße und stürzte um. Von hinzukommenden Personen wurden die vier Insassen des Wagens aus ihrer Zwangslage befreit. Ein Bergarbeiter L. aus Planitz wurde bestimmtlos ins Zwickerauer Krankenhaus gebracht. Er hat eine Gehirnerholung und andere Verletzungen erlitten. Die übrigen Beteiligten kamen glimpflicher davon.

Pleckenberg. Hier brach im Lager der Kolonialwarenhändlers E. Mögel beim Rästen von Kaffee Feuer aus, das durch die im Lager befindlichen Öle und Farben reiche Ausstattung fand. Das ganze Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Ein an das Lager anschließend Schuppen wurde ebenfalls ein Raub der Flammen.

Limbach. In einem Hausgrundstück der Bernhardstraße lebte sich ein älterer Einwohner aus Pleiße in angebrantem Zustand, um sich Feuer geben zu lassen, an die Kellerstiege, drückte dabei aber versehentlich die Türklinke nieder, so daß sich die Tür unverhens öffnete und er rücklings die Kellerstiege hinabstürzte. Bei dem Sturze erlitt er schwere Kopfverletzungen.

Frohheim. Die 14-jährige Tochter des Klopfermeisters Baldau fuhr in der Kreuzung der Dorf- mit der Staatsstraße am Bahnhof „Stadt Carlsbad“ mit dem Rad in das Eikauto der Linie Annaberg-Dresden. Sie kam zu Fall, der Wagen wurde sofort zum Halt gebracht und wunderbarweise trock das junge Mädchen unter dem Wagen hervor.

Zöblitz. Bei einer Mitgliederversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins wurde zur Sprache gebracht, daß in letzter Zeit nicht nur einzelne Landwirte, sondern ganze Dorfschaften von heranziehenden Agenten überrollt worden und langjährige Verpflichtungen eingegangen sind, die das Viehsothe der Steuern und das Zwangs- und Mehrfache der Verbandsbeiträge ausmachen. In der Hauptsache handelt es sich dabei um eine Verschuldung.

Ehrenfriedersdorf. Dem hiesigen Bürgermeister ist es gelungen, vom Reich einen Baufestenzuschuß in Höhe von 80 000 RM. unter der Bedingung zu erlangen, daß die geplanten Häuser an eine bereits gebaute Straße zu stehen kommen und die Stadt das zum Bau erforderliche Gelände zur Verfügung stellt. Der Rat stimmte einmütig dieser Bedingung zu, so daß nunmehr an der hiesigen Schillerstraße mehrere Häuser mit insgesamt 63 Wohnungen errichtet werden.

Chemnitz. Als sich in einem Hofe an der Jägerstraße zwei Lehrlinge im Scherze rasteten, kam der eine, der unglücklicherweise ein aufgeklapptes Taschenmesser in der Hand hielt, zum Stützen und stieß sich dabei das Messer so unglücklich in den linken Unterschenkel, daß er auf Veranlassung des herbeigerufenen Arztes ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Chemnitz. Am 11. August hatte ein 21 Jahre alter Kassenbote einer hiesigen Firma angezeigt, daß er am selben Tage in der inneren Stadt seine Brille verlor, in der sich 1000 Mark Krankenkassenbeiträge befunden hätten, verloren habe. Durch die sofort angestellten Ermittlungen konnte festgestellt werden, daß er den größten Teil des Betrages einem hier wohnhaften 24 Jahre alten Bauarbeiter zur Aufbewahrung übergeben und ihn gleichzeitig aufgefordert hatte, die leere Brieftasche von einem auswärts gelegenen Postamt der boschädigten Firma zuzuschicken, was auch tatsächlich erfolgt ist. Das Geld konnte bis auf einen geringen Rest wieder erlangt werden.

Der Kreisausschuß Chemnitz genehmigte das Gefuch der Stadtgemeinde Chemnitz zur Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 700 000 RM zur Hypothekenbeschaffung für Siedlungsgenossenschaften. Auch wurden gegen die Übernahme der selbstsichldnerischen Bürgschaft durch die Stadtgemeinde Chemnitz bis zum Betrag von 4 Millionen RM für zweite Hypothesen zum Kleinwohnungsbau keine Bedenken geltend gemacht. Ferner wurde den Bezirksverbänden der Amtshauptmannschaften Flöha und Annaberg die Aufnahme von Darlehen in Höhe von 324 bzw. 118 000 RM und der Stadtgemeinde Meerane die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 30 000 RM bewilligt.

Chemnitz. Frau Fröbel haftete lassen. Wie seinerzeit berichtet, war hier die Ehefrau des Freiballonsführers Fröbel unter der Beschuldigung, ihren Mann erschossen zu haben, verhaftet worden. In einem von der Verteidigung der Frau Fröbel beantragten Haftprüfungstermin wurde dem Antrag auf Haftentlassung stattgegeben, da der gegen Frau Fröbel bestehende Verdacht nicht dringend sei. Frau Fröbel wurde daraufhin freigelassen.

Niederrotha. Erhängt aufgefunden. Der seit einer Woche vermisste Arbeiter E. Schie von hier wurde vor Binswegen im Annaberger Wald erhängt aufgefunden. Es dürfte vermutlich wegen Nervenzerrüttung in den Tod gegangen sein.

Waldheim. Um einen Besuch bei dem Gutsbesitzer Otto abzulegen, landete im benachbarten Oelsberg ein Flugzeug, Landung und Aufstieg, nachdem ein Stück Kleefeld abgemahnt worden war, vollkommen glatt.

Röcklitz. Der Radfahrer Hermann Mutterlos aus Röcklitz, der vor zwei Tagen mit einem Motorradfahrer zusammenstieß, ist im Krankenhaus gestorben. Die Schuld an dem Unfall trifft Mutterlos selbst, da er ohne Licht gefahren ist.

Thum. Auf der stark belebten Chemnitzer Straße wurde dieser Tage ein vor einem Geschäftskontor stehendes Fahrrad, dessen Besitzer sich für kurze Zeit in den Laden begeben hatte, gestohlen. Als Täter konnte ein neunjähriges Bürschchen ermittelt werden, das seinen Angehörigen hekt vorgeschnellt hatte, es habe das Rad — gefunden.

Delitzsch i. V. Da die Ausgaben für die Abhaltung von Viehmärkten höher als die Einnahmen sind, finden ein Jahr lang keine Viehmärkte mehr statt.

Treuen i. V. Von einer Granate zerrissen. In dem Lagerraum des Kupferschmiedemeisters Kröger in der Kirchstraße ereignete sich eine folgenschwere Explosion. Der im 54. Lebensjahr stehende Meister war damit beschäftigt, Altmetall auszuflöten, und fand dabei einen Granatzünder, von dem Kröger, der er der Meinung war, es handle sich um einen Blindgänger, den Ressingring ablegen wollte. Während des Versuchs, den Ring zu entfernen, explodierte der Jünger. Durch die herumfliegenden Granatsplitter wurde der Meister schrecklich zugerichtet. Gleich nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag er seinen furchtbaren Verletzungen.

Plauen. Ein geheimnisvoller Schuh. Um in der Schöneder Gegend Pilze zu suchen, machten sich nachts ein 16 Jahre alter Arbeitsbursche und dessen Freund auf den Weg. Auf der Straße nach Stötzing fiel plötzlich ein Schuh aus dem Hinterhalt und traf den Arbeitsburschen mittig in den Rücken. Der Verletzte wurde von seinem Freund zu einem Arzt gebracht, der die sofortige Überführung ins Krankenhaus anordnete. Die Berlin des feigen Attentäters kann bisher noch nicht ermittelt werden.

Plauen. Am Mittwoch abend fuhr am Flughafen ein Lieferwagen einer hiesigen Firma in voller Fahrt eine Radfahrerin an. Das Mädchen wurde mit solcher Wucht gegen den Wagen geschleudert, daß eine der Lampen abbrach. Darauf wurde es an einen Baum geschleudert, der umbrach. Schwerverletzt brachte man das Mädchen ins Krankenhaus.

Der Haushaltspunkt des Leipziger Bezirksverbandes angenommen

Der Bezirkstag für die Amtshauptmannschaft Leipzig beschloß den Haushaltspunkt für den Bezirksverband für das Rechnungsjahr 1930, der in Einnahmen und Ausgaben m.

4.234 449 RM abschließt. Davon entfallen 2 096 449 RM Einnahmen und 1 472 549 RM Ausgaben auf die allgemeine Bezirksverwaltung und 1 238 000 RM Einnahmen und 876 1900 RM Ausgaben auf den Bezirks-Fürsorgeverband. Der Voranschlag für 1929 balancierte mit 2 848 645 RM, während tatsächlich 3 486 361 RM ausgegeben wurden. Die beträchtliche Steigerung der Ausgaben ist hauptsächlich auf die außerordentlich gestiegenen Wohlfahrtslasten zurückzuführen, die bereits im vorigen Jahre eingefordert und für die Vorjahresrechnung einen Fehlbetrag von 385 475 RM verursacht hat, der auf das neue Rechnungsjahr übernommen werden mußte. Der Aufschluß des Bezirks-Fürsorgeverbandes ist auf der Ausgabenseite um mehr als eine Million RM gestiegen. Die Bezirksumlage mußte daher bedeutend erhöht werden, sie ist mit 1 000 000 RM im Haushaltspunkt eingefordert gegen 851 000 RM im Vorjahr. Im außerordentlichen Haushaltspunkt sind für den Bahnbau Zöblitz 50 000 RM und für Begebaute 383 000 RM eingesetzt, die durch Darlehen aufgebracht werden sollen. Die Kraftwagenlinie Großschocher-Zwenkau, die sich als nicht rentabel erwiesen hat, soll eingestellt werden, dagegen ist die Errichtung einer Kraftwagenlinie von Zwickau-Trotendorf über Wölkau nach Engelsdorf geplant.

In der Ausschreite kam allfällig zum Ausdruck, daß die Bezirksverbände und die Gemeinden an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt seien und daß das Reich hiesend ringen müsse, um durch gründliche Maßnahmen die Gemeinden vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Eine in ihrem Sinne gehaltene Entschließung wurde angenommen und der Haushaltspunkt gegen die Stimmen der Kommunisten genehmigt. Um den Gemeinden die Durchführung von Rottstaedt am 5. November zu ermöglichen und zu erleichtern, wurde der Bezirksausschuß ermächtigt, Mittel bis zu 500 000 RM im Anteilsweg zu beschaffen und den finanziell schwachen Gemeinden darlehnswise zur Beschaffung von Arbeit für Erwerbslose und Fürsorgeempfänger und zum Kauf verbilligter Kohlen, Kartoffeln und sonstiger Lebensmittel zur Verfügung zu stellen. — Dem Ankauf eines Grundstücks in der Ferdinand-Rohde-Straße zur Verwendung als Bezirksverwaltungsgebäude wurde zugesagt. Für den Erwerb, die Errichtung und einen Nebenbau wurden 260 000 RM bewilligt. — Für die Einrichtung von Knaufberg, Abtnaundorf, Thella und Schönau wird die Stadt Leipzig 290 000 RM Abfindung an den Bezirksverband zahlen. Die Hälfte dieser Summe ist bereits abgeführt worden.

Letzte Nachrichten

Wieder ein Taifun über Kuschnia.

London, 15. August. Über der japanischen Insel Kuschnia ist, wie aus Tokio gemeldet wird, ein zweiter schwerer Taifun hinweggegangen, der diesmal sehr viel größeren Schaden anrichtete als der erste Taifun vor einigen Tagen. Die Bergwerksanlagen des Gebietes sollen zum Teil schwer gelitten haben. Bei dem Versuch, einen Deich zu verstärken, um weitere Überschwemmungen des Gebietes zu verhindern, sind 20 Personen ertrunken.

Der Prinz von Wales als Reklamechef der britischen Luftstreitkräfte.

London, 14. August. Die gegenwärtig über Südbengland stattfindenden Flugzeugmanöver, die nach der alljährlichen öffentlichen Luftschau in Hendon die eigentliche Leistungsprobe der britischen Luftstreitkräfte darstellen und unter Auschluß der Öffentlichkeit stattfinden, sind durch einen Zwischenfall in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Südbengland ist zurzeit für die Luftmänner in Blau-Land und Rot-Land eingeteilt. Der Prinz von Wales, der seit langem am Flugzeugport wie an der Entwicklung der Militärluftwaffe stärksten Anteil nimmt, begab sich am Mittwoch nach dem Hauptquartier von Blau-Land und ließ sich von dort in seiner eigenen Maschine nach dem Hauptquartier von Rot-Land bringen. Unterwegs wurde jedoch seine Maschine von drei Kampffliegern der Royal Air Force verfolgt und mit Maschinengewehrfeuer belegt. Obwohl der Pilot des Prinzen von Wales die größten Anstrengungen mache, den Verfolgern zu entkommen, wurde das Flugzeug theoretisch abgeschossen und der Prinz von Wales ebenfalls theoretisch getötet. In der Presse wird behauptet, daß weder den verfolgten Fliegern, noch dem Stab der Royal Air Force die Tatsache bekannt war, daß der Prinz von Wales sich in dem verfolgten Flugzeug befand. Immerhin ist der Zwischenfall geeignet, das ohnehin starke Interesse der Öffentlichkeit an den Leistungen der britischen Luftstreitkräfte erneut zu beleben.

Neuer Grenzwischenfall bei Marienwerder.

Marienwerder, 15. August. Die „Weißsel-Zeitung“ berichtet: Bei Klein-Grabau wurden am Sonntagabend zwischen Grenzstein 143 und 144 die Arbeiter Gustav Wendt und Konrad Skoda aus Marienwerder von einem polnischen Grenzbeamten festgenommen, weil sie die Grenze nach Polen angeblich unberechtigt überschritten haben sollen. Nachdem sie die Nacht im Amtsgefängnis Münsterwalde zugebracht, wurden sie am Dienstagmorgen dem Kreisgericht Mewe zugeführt. Sie sind bisher noch nicht freigesetzt.

Polnischer Protest gegen die Trediranus-Rede.

Berlin, 15. August. Die Pressestelle des polnischen Außenministeriums läßt, wie Berliner Blätter aus Warschau melden, durch die polnische Telegraphen-Agentur folgenden Bericht verbreiten: „Unverzüglich nach der Rückkehr aus Riga hat Minister Joleski mit dem deutschen Geschäftsträger in Warschau eine Unterredung gehabt, die mit der letzten Rede des Reichsministers Trediranus im Zusammenhang steht. Minister Joleski hat im Namen der polnischen Regierung in entschiedener Weise formellen Protest eingelegt gegen das Hervortreten eines Mitgliedes der Reichsregierung, das gegen die Integrität des polnischen Staates gerichtet ist. Der Minister hat darauf hingewiesen, daß derartige Äußerungen jede Tätigkeit innerhalb der Beziehungen zwischen den beiden Staaten unmöglich machen, ja noch schlimmer, Stimmungen schaffen, die zu den Grundsätzen friedlicher Zusammenarbeit im Widerspruch stehen.“ Vorläufig nehmen nur einige Berliner Blätter hierzu Stellung. — Die „Dörfliche Zeitung“ be-

sont, daß der späte Protest Zaleskis weniger auf die Rede Treviranus' zurückzuführen sei. Die große internationale Diskussion über die deutsch-polnischen Grenzprobleme, die die Rede hervorgerufen habe, sei ein für Polen wenig angenehmes Thema. — Das "B. T." sagt: Der scharfe Ton in den Erklärungen Zaleskis sei offenbar bestimmt, der deutlich sichtbar werdenden Zunahme der Erkenntnis in der ganzen Welt von der Unhaltbarkeit der in Versailles getroffenen Grenzregelung entgegenzuwirken. Aber der Kampf, den er gegen diese wachsende Einsicht führt, sei gegen die Logik der Dinge, gegen die Befestigung eines moralischen Untrechts und einer politischen Verkehrsheit, und seine starken Worte zeigten nur, daß er mit schwachen Gründen kämpfe.

Dresdner Brief. Rund um die Telephonzelle.

Dresden, 13. August. Eine Vereicherung unseres Geschäftsverkehrs, ein weiterer Schritt zur Größe der Großstadt, aber auch eine Verschönerung des Straßenbildes sind die hübschen Glashäuschen, darin der eilige Dresdner sowie der Fremde einfache und billige Fernsprechgelegenheit findet. Über man kann auch allerlei vor und in denselben erleben, bitteres, lustiges, charakteristisches, — je nachdem. Und merkwürdig, der Eilige, ja, der allererlöst wird geruhig, sobald sich das Türlein hinter ihm geschlossen hat, selbst, wenn bereits eine Schlange von wartenden draußen steht und ungeduldig auf Einlaß harrt. Da spielen sich oft die drolligsten Szenen ab.

Ich hatte es auch neulich ziemlich eilig, als ich auf den Dippoldiswalder Platz ging und das Telephonhäuschen leer fand. Gerade wollte ich die Tür öffnen, als ein kleiner, dicker Herr mich am Arm packte:

Mein Name ist Rosenbaum, — Rosenbaum! Gestatten die Dame, ich habe es durchbar eilig, muß mit dem Juge fort. Will nur schnell nach einem Auto anrufen."

Ich trat zurück. Natürlich, ein Geschäftsmann, bei dem die Zeit Geld ist. Er dankte und betrat die Zelle. Da war es mit der Eile plötzlich aus. Er nahm den Hörer ab, nachdem er das Geld in den Spalt gestanzt, aber das Gespräch, das er führt, war nicht nur ein Anruf wegen des Autos; es wollte kein Ende nehmen. Ungeduldig trat ich von einem Fuß auf den anderen, schaute verzweifelt nach der Uhr, — endlich hängte Herr Rosenbaum an. Aber nur, um ein neues Gespräch zu beginnen. Dieses war glücklicherweise kürzer bemessen, aber als ich zum Eintritt bereit die Tür öffnete, stand er noch ein drittes Geldstück in den Spalt und ich hörte gerade noch, wie der Eilige sagte:

"Hier Rosenbaum. Hast ein Weilchen Zeit, Sally?"

Da verwünschte ich meine Gefälligkeit und ging meiner Wege.

Eine ergöhnliche Szene spielte sich an dem Fernsprechhäuschen auf dem Sachsenplatz ab. Wieder ein Dauerredner. Draußen wartet vor mir ein Herr. Als das Gespräch im besten Juge ist, reißt dieser Herr die Glashütte auf.

Herr! Sind Sie noch nicht fertig? Zum Donnerwetter, wie lange warte ich schon! Beilegen Sie sich doch gefälligst!"

Der andere ist im Hören gestört, vielleicht gerade eine wichtige Mitteilung? Er winkt mit der Hand ab. Der Wartende begeht wieder auf. Wieder ein ungeduldiges Winken. "Nein", schreit der Wartende, "ich mache die Tür immer wieder auf, bis Sie fertig sind! Und überdies bin ich Beamter!"

Zum Donnerwetter! Wollen Sie gleich die Tür schließen? Ich habe ich das Recht! — "Nein — ich öffne immer wieder. Solche Unverträglichkeit, einem so lange warten zu lassen! Und überdies bin ich Beamter!" Ich kann nicht hören!" schreit der erste in den Apparat! "Wollen Sie wohl still sein?" zu dem Störenfried. — "Ich lasse Sie nicht weiterreden. Sie haben Ihre Zeit längst überschritten!" — Ich wäre längst fertig, wenn Sie mich nicht gestört hätten!" — Und gerade höre ich Sie, wenn Sie nicht gleich anhängen, hole ich die Polizei! Überdies bin ich Beamter!"

Der andere höhnt: "Gehen Sie, Herr Beamter, bitte. Holen Sie die Polizei!"

Mit war das Erlebnis sehr ergöhnlich, auch andere Hörer für dieses Hörspiel hatten sich eingefunden, ihre Heiterkeit erhöhte den Zorn des "Beamten". Schimpfend lief er weg. Der Sprecher beendete rasch sein Gespräch, und weg war er, noch bevor der Beamte wieder kam. Da hatte aber bereits jemand anders die Zelle betreten. —

Und am Dreikaisertor in Löbtau kam es in der Fernsprechzelle vor kurzem fast zu einem Drama. Es sprach eine hübsche junge Dame. Junge Damen sind bekanntlich immer hübsch, auch wenn sie nicht zu reden aushören. Diese junge Dame aber wurde häßlich. Draußen harrten bereits vier Personen auf die Beendigung des Gesprächs, als sie endlich abhängte. Sie will die Tür öffnen, bleibt aber im Häuschen stehen und macht die sonderbarsten Gebärden. Was soll das bedeuten? Warum kommt sie nicht heraus? — Sie vollführt Armbeugungen, sie bekommt ein Zucken in den Schultern, — sie legt die Hand auf den Drücker, aber öffnet nicht. Dann wieder die seltsamsten Gesten, das rätselhaftste Mienenspiel.

„Die wird doch nicht gar verrückt geworden geworden sein? — „Ich weiß nich, so ä bissel näätsch jobb se schon aus." — „Das beste ist, man holt die Polizei!" — „Ja, mer lassen se gar nich ärscht raus!" — So schwirrten die Reden hin und her. Es läuft einer, die anderen halten die Tür zu. Wie der Wohlfahrtsbeamte kommt, hat sich eine Menge Menschen vor der Telephonzelle angesammelt. Das arme Mädchen scheint in Tobsucht verfallen zu sein. Die seltsamsten Gesichter schwirren. Aber unsre Polizei ist unerschrocken. Der Beamte öffnet die Tür, sie will erst nicht nachgeben, aber ein heftiger Ruck, die Zelle ist offen. Langsam weichen die Zuschauer zurück, und freundlich lächelnd verläßt das Fräulein den kleinen Raum.

„Danke schön. Ich habe die Tür nicht ausgebracht!" — Nun werden meine werten Leser denken, ich hätte nichts weiter zu tun, als an allen möglichen Orten zu telefonieren? Mit nichts und wenn schon! — Aber hauptsächlich war ich

auf der Suche nach besonderen Geschehnissen in und um die hübschen Glashäuschen. Warum? — Nun, nur aus dem Grunde, um Ihnen etwas erzählen zu können.

Regina Berthold.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 16. August 1930.

Dippoldiswalde. Abends 7 Uhr Lumenlofen. Näher mein Gott zu dir. — Ach bleib mit deiner Gnade. — Werde mutter mein Gemüte.

Sonntag, den 17. August 1930. — 9. u. 11. Uhr. Dippoldiswalde. 10.15 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl im Schriftsaal: OMR. Michael. 9 Uhr Einweihung von Pfarrer Müller, Lipsdorf, als 2. Geistlichen. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Kindergarten.

Reinhardtsgrima. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 10.15 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Krömer—Dresden.

Kreischa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.15 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Taufgottesdienst. — Im Hauptgottesdienste findet nach der Predigt die Einweihung des zum Inhaber der kirchenmusikalischen Stelle gewählten Lehrers Wächter—Kreischa statt.

Pößnitzendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und Abendmahlfeier: Pfarrer Knott. 10.15 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Hennersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Schönfeld. 9 Uhr Lesegeistesdienst. Dölitz. 9 Uhr Lesegeistesdienst. Schmöditzberg. 10.15 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Lipsdorf. 11 Uhr Predigtgottesdienst. Schöllerau. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Bärenburg. 11 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. 3.30 Uhr Kindergottesdienst.

Achtung!
Juvaliden-, Alters-, Klein-, Unfallempfänger, Kriegsbeschädigte und Wohlfahrtsverwerbslose
Auf zur

Protest-Versammlung

gegen den radikalen Abbau der Renten und Unterstützungen am Sonnabend, dem 16. August, nachmittags 4 Uhr, im Saale der Reichskrone, Dippoldiswalde. Dort spricht Stadtverordneter Hans Neuhof, Dresden
Ortsgruppe J. B. Dippoldiswalde

Turnverein Reinhardtsgrima

Morgen Sonnabend, den 16. August

Abendturngang nach Lübau

dasselbe ein Tanzchen
Abmarsch von d. Turnhalle 8 Uhr

Es laden freundlich ein
der Turnrat

Delikatess-Gurken russische Gurken Matjesheringe

empfiehlt

Ostar Kreishaus

Villitenkarten C. Jehne



ferner
je ein Waggon
Orig. Österreichische
Läufer-
schweine

in unserer bekannt ersten
klassigen Schnellwälzlingen
Qualität sehr preiswert zum
Verkauf und Tausch gegen
Schlachtob



Hainsberg: Fettfus Freital 209
Pirna: Fettfus Pirna 63



Phul, folche Hühneraugenfüße!
und da kostet eins Schachtel
»LEBEWOHL«
nur 75 Pfennige.

Reichstädt. 10.15 Uhr Lesegeistesdienst.
Sellersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergeistesdienst.

Ruppendorf. 10.15 Uhr Predigtgottesdienst.
Höckendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.15 Uhr Kinder-
gottesdienst.

Sabisdorf. 10.15 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kinder-
gottesdienst. 1 Uhr Taufgottesdienst.

Johnsbach. 10.15 Uhr Predigtgottesdienst.
Gemeinde gläubig geliebter Christen.

Schmiechberg. Lutherplatz 23. Sonntag, 17. 8., 10 Uhr

Sonntagschule. 10.15 Uhr Predigtgottesdienst.

Dölitz. Am Bach 11, bei H. Geißler. Sonntag, 17. 8., abends

10.15 Uhr Jugendgottesdienst.

Geschäftliches.

Mit 1000 Worten kommt der Mensch, wie festgestellt, in seinem Leben aus. Es wäre interessant, zu untersuchen, mit wieviel Ideen man auskommt. Sieht man die erscheinenden Insekten durch, so hat man den Eindruck, daß dieses Insekten eine recht niedrige Grenze hat, und doch sind auch dies noch viel zu viele. Man braucht nur eine einzige, das ist die ehrliche Qualität, die allein wert ist, mit deren Hilfe bezahlt zu werden. Es wird so oft von Rauchern behauptet, daß sie eine neu herausgekommen Zigarettenfabrik, welche die Qualität ihrer Marken stets als unverändert gleicher Höhe hält. Die Bulgarien-Zigarettenfabrik hatte einen nicht alltäglichen Eindruck, dieser heißt: „Ehrlichkeit der Qualität.“ Die hochobigen, bulgarischen Tabake, die in der bekannten 5 Pf.-Zigarette „Bulgaria“ verarbeitet werden, sind stets von derselben Güte. Seit dem ersten Tage ihres Erdeinens ist an der Qualität nicht das Geringste geändert worden. Dies ist die Ursache des beispiellosen Erfolges dieses jungen Unternehmens.

HENN-LICHTSPIELE

DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖßTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZE U. UMGEMÜNG. 500 SITZPLÄTZE. ERSTKLASSIGE MUSIK

Spieldate: Heute Freitag 10.15, Sonnabend 10.15, Sonntag 10.15, 6 und 10.15 Uhr

Die Sensation des Tages!

„Weltmeisterschaftskampf Schmeling-Sharkey“

In diesem hochinteressanten Film wird Sharkeys Tresschlag einwandfrei nachgewiesen. Ferner

„Maha“ (Die Inseln der tausend Wunder)

Maha bedeutet das Höchste, Reinste, Edelste. Kennwort für den Film, der uns eine Welt

edelster, reinster Schönheit erschließt. Von der Janur als besonders hochwertig und künstlerisch anerkannt. Hierzu Wochenschau und Lustspiel: „Ritterzauber“

Sonntag nachmittag 10.15 Uhr grosse Kinder- und Familien-Vorstellung

Kinder zahlen halbe Preise bei vollem obigem Doppel-Programm

Heute neue frisch geräucherter Heringe

neue Wölberinge

neue Senfkürbisse, 1/4 Pfd. 20 Pf.

neues Sauerkraut

ff. Lachs 1 Scheibe, 1/4 Pfd. 45 Pf.

empfohlen

Bruno Scheide Nachl.

Alfred Zischler

Kirchplatz

Starke Ferkel

hat abzugeben

Bernh. Jädel, Dippoldiswalde

Montag, am 18. August, abends 8 Uhr, in der Reichskrone

Kirchlicher Familienabend

Vortrag von Oberkirchenrat Michael: „Aus dem Leben des ersten evangelischen Pfarrers von Dippoldiswalde“ und Pfarrer Müller: „Peter Rosegger und sein Heimatland, die grüne Steiermark“. Mußballische Darbietungen. Die Gemeindemitglieder werden herzlich zu diesem Familienabend eingeladen.

Die Kirchengemeindevertretung.

Oberkirchenrat Michael.

Gasfhof Oberhäslich

Sonnabend, am 16., Sonntag, am 17. August

Reh-Essen

Sonnabend, am 16. August abends

Ballmusik

Hierzu laden freundlich ein Herm. Hüttel und Frau

Rafinoverein Reinhardtsgrima u. II.

Sonntag, am 17. August

Anfang 7 Uhr Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen O. V.

Rafino Anfang 7 Uhr

Die besseren bar, n geordnet unsere Deutsc zu mö brachte karte an wo wie es erhebli chafte lass an d müsse jungs, bunter Rücksicht auf die günstigsten Kunden.

Frischkartoffeln (gute Blaue) morgen Sonnabend von 7–10 Uhr auf dem Markt Erblehgericht Reinholdshain

Friedrich Moritz Giebel

flogen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Reichstädt, den 8. August 1930.

Die liebsten hinterbliebenen.

Beilage zur Weißerik-Zeitung

Nr. 189

Freitag, am 15. August 1930

96. Jahrgang

Kurze Notizen

Der Gouverneur des Memelgebietes hat den bisherigen Landesdirektor Reissig zum Präsidenten des Direktoriums des Memelgebietes ernannt.

Die Ratifikationsurkunden zu dem deutsch-französischen Abkommen über den kleinen Grenzverkehr an der deutsch-französischen Grenze vom 25. April 1929 sind ausgetauscht worden. Das Abkommen wird am 14. September 1930 in Kraft treten.

Perzische Grenzwachen hatten einen blutigen Zusammenstoß mit Kurden aus dem Araratgebiet. Auf Seiten der Kurden fielen u. a. zwei Häuptlinge. Die Perzer verloren 22 Tote und 11 Verwundete.

An der Küste von Schantung hat sich wieder eine Schiffsstataufnahme zu dem deutsch-finnoischen Handelsvertrages dreht. Nach mehrstündiger Beratung hat man die Entscheidung auf eine spätere Sitzung verschoben, um nochmals die einzelnen Argumente, die für und wider die Vertragskündigung vorgebracht werden, zu überprüfen.

Die Kündigung wird bekanntlich von der Landwirtschaft mit dem Ziele der Erhöhung der Zölle auf Butter und Käse gefordert. Das Kabinett befindet sich in dieser Frage zweifellos in einer äußerst schwierigen Lage. Es besteht kaum ein Zweifel darüber, daß die deutsche Landwirtschaft sich nur dann wieder langsam rentabel gestalten kann, wenn ihre Produktion durch entsprechende Schutzzölle gegenüber der ausländischen Einführung geschützt und dadurch für sie Preise erzielt werden, die in einem gesunden Verhältnis zu den Gestaltungskosten stehen. Auch volkswirtschaftlich ist ein Schutz der deutschen Agrarproduktion zweifellos zu vertreten, wenn man die Summen berücksichtigt, die heute noch immer für Waren ausgegeben werden, die zweifellos in gleicher Güte in Deutschland herverbracht werden können.

Auf der anderen Seite kann man die Bedenken der deutschen Industrie begreifen, daß die Kündigung von Handelsverträgen mit dem Ziele einer Erhöhung der Agrarzölle auf das Exportgeschäft der deutschen Wirtschaft von nachteiligen Folgen begleitet sein könnte. Die Boykottbewegung, die sich in Holland wegen der erhöhten deutschen Agrarzölle entwickelt hat und die auch bereits auf Dänemark sich ausdehnt, gibt diesen Befürchtungen Recht. In einer neuerdings dem Reichskanzler vom Verein Deutscher Maschinenbauanstalten zugeleiteten Denkschrift wird u. a. ausgeführt, daß zur Erreichung des Ziels auf Aufhebung aller Käsezollverbindungen auch die wichtigen Handelsverträge Deutschlands mit Holland, Frankreich, Dänemark, der Schweiz und Italien gekündigt werden müßten, da in allen diesen Verträgen die deutschen Käsezölle ebenfalls gebunden seien. Eine einseitige Kündigung des deutsch-finnoischen Handelsvertrages würde das erzielte Ziel des Schutzes der deutschen Käse- und Butterproduktion nicht erreichen.

Aufgabe der Reichsregierung muß es sein, die sich in der Frage der Kündigung des deutsch-finnoischen Handelsvertrages entgegenstehenden Interessen zwischen Landwirtschaft und Industrie gegeneinander abzuwagen und eine Lösung zu suchen, die beiden Interessengruppen gerecht wird.

Die mit den einzelnen Ländern abgeschlossenen Handelsverträge stellten nach dem Kriege die ersten Versuch dar, mit einer Reihe bisher feindlicher Mächte wieder zu geordneten handelspolitischen Beziehungen zu kommen. Bei unseren Vertragspartnern lag dabei der Versuch nahe, Deutschland als den politisch und wirtschaftlich Schwächeren zu möglichst günstigen Zolltarifen zu veranlassen. Trotzdem brachten diese Handelsverträge in den meisten Fällen eine starke Belebung des deutschen Auslandsgeschäfts mit sich, in welchem allerdings die deutsche Landwirtschaft so gut wie keinen Anteil hatte. Wenn wir jetzt zum Teil mit sehr erheblichen Mitteln an den Wiederaufbau unserer Landwirtschaft herangehen, dann wird es nicht ausreichen, daß wir auf einen starken Schuh der eigenen Landwirtschaftlichen Produktion bedacht sein müssen. In der Richtung der so oft geprägten Verständigungspolitik liegt es, wenn unsere Vertragspartner auf die äußerst ungünstige Lage der deutschen Landwirtschaft jene Rücksicht nimmt, die Vorbedingung ist nicht nur für eine Stärkung der deutschen Kaufkraft, sondern auch für eine günstige Weiterentwicklung der Handelsbeziehungen des Auslandes mit Deutschland.

Zollschutz und Arbeitslosigkeit

Angesichts der großen Arbeitslosigkeit teilt Reichstagsabgeordneter Dr. Schneider, DBP, der besonders im Zollausschuß des Reichstages tätig gewesen ist, folgende lehrreiche Berechnung mit, die sich in der deutschen Leder- und Industrie ergeben hat. Die deutsche Lederindustrie ist bisher vergeblich bemüht gewesen, den Zollschutz für Bohlenleder, Kernstücke erhöht zu bekommen.

Die Einfuhr von Leder, besonders aus der Tschechoslowakei, erfolgte infolge der dort viel niedrigeren Löhne zu so günstigen Preisen, daß zahlreiche deutsche Betrieben und Lederfabriken schon lange stillliegen und andere dem Erliegen nahe sind. Die gewünschte Zollerhöhung würde etwa 30 Mark für 100

kgogramm Leder ausmachen. Demgegenüber berechnen sich die Kosten der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit für die Lederindustrie so hoch, daß (gemessen an der Gesamtproduktion) auf 100 kgogramm Leder etwa 150 Mark Ausgaben infolge der jährlichen Arbeitslosigkeit allein in der Lederindustrie entfallen; also das Fünftausende des vergeblich erzielten Zollschutzes!

Diese Zahlen erweisen auf alle Fälle, daß uns die scheinbar billige Einfuhr ausländischer Leders in Wirklichkeit sehr teuer zu stehen kommt.

Ankurbelung der Wirtschaft

Inangriffnahme des Wohnungsbauprogramms.

Berlin, 15. August.

Der vom Reichsarbeitsminister für die Durchführung des zufälligen Wohnungsbauprogramms für das Jahr 1930 als Reichskommissar bestellte Ministerialrat Dr. Imhoff, hat die Verhandlungen mit den Ländern bereits aufgenommen und zunächst in Darmstadt, Karlsruhe und Stuttgart mit den verantwortlichen Stellen die den Ländern aus dem Wohnungsbauprogramm der Reichsregierung zufallenden besonderen Aufgaben und die näheren Bestimmungen dieses Programms durchgesprochen.

Der Reichskommissar hat insbesondere darauf zu achten, daß die Bestimmungen über die Zukäuflichkeit des Bauprogramms, über die Vereinfachung der Baumeiste, Entfernung der Bauposten und der Mieten und über die Beschäftigung möglichst zahlreicher Arbeitsloser eingehalten werden. Er soll weiter dafür sorgen, daß die Bauarbeiten zunächst bald in Angriff genommen werden können und daß eine Verzögerung durch die Überwachungstätigkeit vermieden wird.

Der Reichskommissar hat auf seiner Reise festgestellt, daß in Baden, Hessen und Württemberg die Verteilungspläne, teilweise sogar schon die endgültigen Baupläne, vorliegen und daß die Vorarbeiten sowohl gefördert sind, daß schon in 2-4 Wochen mit dem Bau begonnen werden kann. Aller Voraussicht nach wird im kommenden Herbst ein großer Teil der Bauten schon im Rohbau fertiggestellt sein. Da nach dem Reichsbauprogramm möglichst zahlreiche Arbeitslose den Bauarbeiten herangezogen werden sollen, hat an den Besprechungen mit dem Reichskommissar auch der Vertreter des Landesarbeitsamtes des jeweiligen Landes teilgenommen.

Afghanistans König warnt

Kabul, 14. August.

König Nadir von Afghanistan hat die afghanischen Grenzräume dringend davor gewarnt, die Afidis im Kampf gegen die britische Herrschaft zu unterstützen.

Die Schiawaris und Mohmands verhalten sich sowohl auf der indischen wie auf der afghanischen Seite der Grenze vorläufig ruhig. Nach den letzten Meldungen aus Simla haben sich weitere Kämpfe mit den Afidis bisher nicht mehr ereignet. Trotzdem wird die weitere Entwicklung auch auf englischer Seite noch vorsichtig beurteilt und mit Rückfällen gerechnet. In den Tiefenbergen in der Nähe von Peshawar sollen sich nur noch etwa 1200 aufständische Afidis befinden.

Warschau hebt wieder einmal

Die Trevarianrede der Ansich

Warschau, 14. August.

Die Trevarianrede über die Unhaltbarkeit der blutigen Grenzen im deutschen Osten gibt, wie nicht anders zu erwarten war, der polnischen Chauvinistenpreise willkommenen Anlaß zu heftigen Ausfällen gegen Deutschland. Das Obersten-Organ "Gazeta Polska" schreibt, in seiner amtlichen Eigenschaft habe Trevarianus eine provozierende Rede gehalten, die an den berühmten Hajarenrit des nationalen Botschafters herzt vor drei Jahren erinnere. So lebe das wahre Friedensgesicht Deutschlands aus. Was nutze es, wenn erst vor ein paar Tagen der deutsche Reichspräsident Löbe behauptete, daß sich die Streitfragen zwischen Polen und Deutschland zu 99 v. h. befehligen ließen? Es sei jedoch daran zu erinnern, daß die Angreife der deutschen Politiker auf die polnische Grenze auch zu einer Zeit erfolgten, als an der Spitze der Reichsregierung Leute des Zentrums und der Linken standen.

Aber um alle Mißverständnisse auszuschließen, sei an die Rede des Generals Rydz-Smigly auf dem Legionärtag erinnert, in der er hieß: "Unsere Sache ist es, sobald es jemand wagen sollte, Polen auch nur eine handvoll Erde fortzunehmen, daß sich bei dieser handvollen Erde das ganze polnische Volk zusammenfindet, aber nicht als Dämon, sondern als Kämpfer."

Viel offener ist die Sprache des "Krautauer Illustrierten Kurier", der auch dem Regierungslager ergeben ist. Das Blatt nennt Trevarianus den Benjamin Hindenburgs. Leise man die Rede des Reichsministers, dann müsse man darüber erstaunt sein, daß Berlin sowohl den Verstand und sein Gleichgewicht verloren und

die Unverhämtheit der Kreuzritter

das Maß so weit überschritten habe. Jetzt müsse dem polnischen Volk zum Bewußtsein kommen, daß es keinen Unterschied der Person gebe, wo es um den Schutz des Vaterlandes gehe.

Polen ist das friedlichste Volk Europas.

Nach der schrecklichen Unterdrückung durch die Tragödie des Krieges errichtet, verlangt es einen dauernden und wirtschaftlichen Frieden. Weshalb mache es seine Ansprüche nicht geltend auf alle Gebiete, die von Polen bewohnt seien, wie Schlesien, Ermland und Masuren. (?!)

Eine objektive englische Stimme

Das angesehene englische Blatt „Daily News“ sieht die Dinge im Osten mit erfolgreicher Objektivität so, wie sie tatsächlich liegen. Das Blatt schreibt:

„Es ist kein Unglüx, daß wir gelegentlich daran erinnert werden, daß die Frage der deutschen Ostgrenzen Möglichkeiten in sich birgt, die in der nächsten Generation vielleicht die europäische Politik maßgebend beeinflussen werden.“

Diese Möglichkeiten sind im Augenblick nicht gefährlich, solange Deutschland entwaffnet ist und Russland außerhalb der europäischen Politik steht; aber sie üben bereits Wirkungen aus, die von großer praktischer Bedeutung sind.

Sie sehen der französisch-deutschen Verständigung eine Schranke entgegen.

Sie sind das Haupthindernis für Briands Panneuropa-Plan, da die anderen Nationen in diesem Plan eine Garantie für den Status quo erblicken, an der sie nicht teilnehmen wollen, solange das Einverständnis Deutschlands mit seiner Ostgrenze nur erzwungen und widerwillig ist.

Niemand, der auf der Landkarte sieht, wie der polnische Korridor Ostpreußen von dem übrigen Deutschland abschneidet oder der sich der Begleitumstände der überschleiflichen Volksabstimmung erinnert, kann ernstlich glauben, daß diese Grenzen in sich selbst Stabilität besitzen.

Bon gestern bis heute

Politische Schlägereien.

Auf der Berliner Lorbrücke in Hamburg kam es zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten, an der sich schließlich etwa 100 Personen beteiligten. Ein Reichsbannermann und ein Nationalsozialist wurden durch Stiche nicht unerheblich verletzt. Einer dieser Verletzten mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Drei Personen wurden durch Schläge leichter verletzt. Die Polizei schritt ein und nahm mehrere Sizierungen vor.

Schießübungen der Flotte.

In der Zeit vom 18. bis 29. August 1930 finden in der Kieler Bucht Schießübungen der U-Boote und Kreuzer statt, die täglich etwa von 9 Uhr vormittag bis Mitternacht andauern. Die schießenden Schiffe und die Scheiben-Schlepper führen besondere Flaggen, durch die der Handelsfahrt kennlich sind. Die Begrenzung des Schiegebietes wird in den Küstengebieten durch die Dienststellen der Marineleitung bekanntgegeben.

Hafenschließung festgenommener Landwirte.

Die vier Landwirte Doeppner aus Sameluden, Buchholz aus Schmilgen (Kr. Bückeburg), Beyerer-Tiraden (Kr. Uelzen-Ragnit) und der Besitzersohn Balthasar aus Wolfsdorf (Riederberg), die wegen der Vorgänge bei der Bismarck-Zwangserstörung inhaft genommen und ins Untersuchungsgefängnis nach Insterburg gebracht worden waren, sind aus der Untersuchungshaft entlassen worden, nachdem auf ihre weitere Haftbeschwerde hin der Strafgericht Königsberg die Haft aufgehoben hatte.

Wegen der Trevarianrede beschlagnahmt.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten“, die längere Ausführungen über die Rede des Reichsministers Trevarianus sowie über die Wirkung dieser Rede in Frankreich enthielten, wurden in Polen beschlagahmt. Die Beschlagnahme wurde in Dirschau bei der Ankunft der betreffenden Zeitungspakete vorgenommen und zwar, wie es heißt, auf Veranlassung der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig.

Schlechte Ersteergebnisse in Sowjetrußland.

Bei der Sowjetregierung macht sich eine wachsende Unzufriedenheit mit dem Gang der Erntearbeiten geltend. Aus allen Teilen der Sowjetunion laufen Klagen über die Verzögerung ein, die die Einbringung der Ernte und die Ablieferung des Getreides erleiden. Den amtlichen Bistern zufolge ist bisher erst 12,9 v. h. des vorgeesehenen Platzes an Getreide abgeliefert worden. Die örtlichen Behörden sind angehalten, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Erntezeitung des Getreides zu beschleunigen.

Ukraine Tschangaltsch.

Die Hauptereignisse auf dem chinesischen Kriegsschauplatz spielen sich gegenwärtig im Norden ab, wo Tschangaltsch eine Streitmacht von 70-80 000 Mann entlang der Tsinfin-Pukau-Eisenbahn in Richtung auf Linsan vorstiegen. Dagegen ist General Feng an der Lungtau-Eisenbahmlinie, wo er über rund 150 000 Mann verfügt, tätig. Das Gebiet von Rankang ist in großem Umkreis infolge des Vormarsches der nationalen Truppen im Norden fast ganz von Truppen entblößt.

Allerlei Neuigkeiten

R. 100 fliegt nach England zurück. Das Luftschiff R. 100 ist auf dem Montrealer Flugplatz St. Hubert zum Rückflug nach England gestartet. In den ersten 8 Stunden hat es 540 Meilen hinter sich gebracht. Das Luftschiff fährt jetzt mit einer Geschwindigkeit von 96 Stundenkilometern.

Der Brand auf dem Tankdampfer. Der englische Tankdampfer „Camillo“, auf dem während seiner Ausreise auf der Unterelbe ein Brand entstanden war, ist mit Hilfe von drei hamburgischen Schleppdampfern in den Hamburger Hafen zurückgeführt. Der Besatzung der drei Schleppdampfer ist es in Zusammenarbeit mit der Besatzung des Tankdampfers in mehrstufigem Bemühen gelungen, den Brand zu löschen. Personen sind bei dem Brande glücklicherweise nicht verletzt worden. Der entstandene Schaden ist sehr beträchtlich.

Der Tod in den Bergen. Zwei Studenten der Technischen Hochschule Berlin unternahmen in Begleitung von zwei Damen eine Klettertour auf die fünfzehn Meter hohe

den Dolomiten. Infolge Seitrisse stürzte der 21jährige Student Günther Rößner ab. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er eine Stunde lang starb.

Jugendsturz auf der Jägerbahn. Kurz vor dem Bahnhofsgebäude in Ullersdorf im Jägerbahn entgleiste der von Bad Tölz kommende Bäderzug. Anscheinend hatte die Maschine eine Weiche aufgeschnitten, so daß sie neben dem Gleise weiterlief, während die Personenwagen noch auf dem Gleise blieben. Da der Lokomotivführer den Zug durch Gegengang schnell zum Halten bringen konnte, stürzten die Wagen nicht um. Von den Fahrgästen kam mit Ausnahme eines Reisenden, dem ein Koffer auf den Kopf fiel, niemand zu Schaden. Der Materialschaden ist jedoch erheblich.

Ein unglücklicher Schuß. Der 19jährige Schreiner Otto Schmidt in Frankfurt a. M. wurde mit drei anderen jungen Burschen von dem Kaufmann Helmuth Herrmann im Garten seines Vaters beim Obsttischbali betroffen. Als Herrmann, der die Polizei benachrichtigen wollte, von den Burschen bedroht wurde, zog er seinen Revolver. Schmidt wollte ihm die Waffe aus der Hand schlagen. Infolge des Schusses löste sich ein Schuß, der Schmidt so unglücklich traf, daß er bald darauf tot zusammenbrach.

Schweres Unwetter in Italien. Ein schweres Unwetter entlud sich, während der Markt abgehalten wurde, über Poggiooreale. Mehrere Speicher wurden zerstört. Bei dem Unwetter sind nach den bisherigen Feststellungen vier Personen getötet und 70 verletzt worden. Die meisten Opfer hat die Einsturz einer 3 Meter hohen und 50 Meter langen Fabrikmauer gefordert. Die Feuerwehr ist noch mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern noch weitere Menschen befinden.

Noch über 80 000 Streikende in Nordfrankreich. Trotz der in den letzten Tagen im nördlichen Industriegebiet erfolgten Arbeitswiederaufnahme beträgt die Zahl der Streikenden immer noch über 80 000. Die Zahl der Arbeitswilligen ist wieder wesentlich zurückgegangen, da sich die Arbeitgeber erneut geweigert haben, mit den Gewerkschaften in Verhandlungen einzutreten. Ihre Weigerung begründen sie damit, daß die Weltwirtschaftskrise und die Unmöglichkeit der Ausfuhr von Textilwaren in den letzten Monaten ihnen ein Verlassen ihres bisherigen Standpunktes nicht erlaubt. Sie versprechen sich deshalb keinen Erfolg für direkte Verhandlungen mit den Arbeitnehmer-Organisationen. In unzureichenden Kreisen rechnet man damit, daß der Lohnstreik noch einige Wochen andauern wird.

Französisches Militärflugzeug brennend abgestürzt. Ein Militärflugzeug ist bei Saarburg-Ried in Lothringen brennend abgestürzt. Die beiden Insassen, ein Leutnant und ein Sergeant, kamen ums Leben.

Acht Todesopfer in Clarenthal. Von den bei dem Grubenunglück in Clarenthal verletzten 18 Personen sind wiederum 2 gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf 8 erhöht.

Grubenunglück in British-Columbia. Im Coalmont-Bergwerk bei Princeton ereignete sich eine schwere Explosi-

sion. Drei Bergleute sind bisher als Leichen geborgen worden. Eingeschlossen sind noch 40 Bergleute, an deren Rettung siebenfach gearbeitet wird.

Die Bienenburger Werke endgültig stillgelegt

Bienenburg. Die Generaldirektion der Preuhag hat die Kalibprüfungsstelle die unwiderstehliche Erklärung gegeben, daß sie auf die Wiederherstellung der bei dem bekannten Wassereinbruch zum Erlegen gesommerten Bergwerksanlagen Bienenburg 2 und Rödig-Schacht verzichtet und diese Anlagen bis zum 31. Dezember 1953 stilllegt. Mit der Überführung der Materialien und benötigten Maschinen an andere Werke der Preuhag ist begonnen worden. Die Fristbestimmung bis 1953 erklärt sich aus den Bestimmungen des Fall-Gesetzes.

What is the matter with Europe?

Die nachfolgende kleine Geschichte wird als wahr von Johannes Verle im "Daheim" erzählt:

Seine Kinder hatten ihn seit Jahren gequält: "Daddy, what is the matter with Europe? Was ist eigentlich mit dem alten Europa los? Alle Amerikaner von Geld und Rang



23285

Hindenburg in Dietramszell.

Reichspräsident von Hindenburg ist zu längstem Erholungsaufenthalt in Dietramszell, Oberbayern, eingetroffen. U.a. den Reichspräsidenten bei einem Spaziergang in Dietramszell.

Terror

Wir haben im öffentlichen Leben noch immer jene Bißzuvielen, die durch ihr Wesen die Mitmenschen terrorisieren; die überall, wo sie erscheinen, von den Sinnen der anderen Bevölkerung ergriffen. Das heißt: sie zwängen sich durch ihr Betragen auf. Allein im Fahrtverkehr auf den Bahnen (elektrische und Eisenbahn) und in den Autobussen ist es mitunter schwer, gelassen das laute, durch den ganzen Wagen schallende Gespräch und Gelächter anzuhören. Ist man für sich allein, reißt es einen gewaltfam aus stillen Beobachtungen auf und das Ohr fühlt sich peinlich berührt; ist man in Gesellschaft und selbst in leise geführter Unterhaltung begriffen, so wird man im Augenblick ganz ratlos, denn in das, was man eben sagen wollte, drängen sich die lautesten auffallenden Worte. Ebenso störend wirken jene

feinem Aufkommen gezwungen wird, hat sich damit nicht begnügt, sondern sie unternahm in dieser Nacht einen entscheidenden Schlag gegen Mac Millans Fleisch-Compagnie und die Willington-Fleisch-Compagnie, die beide im Besitz Robert Georges sind.

Der Anschlag gegen die Mac Millans-Fleisch-Compagnie mißglückte durch die Aufmerksamkeit und Tapferkeit der Wächter, während der Anschlag gegen die Willington-Compagnie leider gelang. Die Willington-Werke haben aufgehört zu existieren.

Oberinspektor Halewys, der die Leitung des Polizeipräsidiums inne hatte, widmete sich mit aller Kraft der Vernichtung des Chicagoer Verbrecherunwesens, das jetzt einen Umfang angenommen hat, der tatsächlich ein Überbleibsel kaum möglich erscheinen läßt.

Dann folgten noch Einzelheiten und persönliche Berichte der Reporter, die zum Teil äußerst spannend und dramatisch gehalten waren.

Die Bevölkerung war sieberhaft erregt.

Oberinspektor Halewys alias George war am Morgen nach der nächtlichen Katastrophe im Willington-Werk auf den Polizeipräsidium lehr verschwunden.

Seine Rüge waren hart und verschlossen. Selbst Bebberton gegenüber erwies er sich als sehr schweigend.

Gegen Mittag fragte er Bebberton: "Wann findet der Boxkampf statt?"

Bebberton antwortete der Inspektor: "In vier Tagen." "Gut! Also hören Sie, Bebberton: Brakky wird nicht mit Dubois kämpfen. Ich habe festgestellt, daß tatsächlich eine verbrecherische Aktion zu Gunsten Brakkys vorliegt. Ein halbe Stunde vor dem Boxkampf geben Sie dort bekannt, daß der Boxkampf zwischen Brakky und Dubois nicht stattfindet."

Bebberton erchrat.

"Sie wollen ihn eine halbe Stunde vor Beginn erst verbieten? Das ist gefährlich, Mr. George!"

"Sorgen Sie sich nicht, Bebberton! Sagen Sie einfach: Der Kampf ist verboten. Sagen Sie, daß der Polizeiinspektor kurz vor Beginn kommen wird, um mit dem Publikum zu sprechen und ihm die Gründe auseinanderzulegen. Dann wird man ruhig sein, bis ich komme."

"Und dann, Mr. George?"

"Dann... soll sich das Weitere finden," bemerkte George doppelfinngig.

Die Stadtverordneten Chicagos traten unter dem Vorsitz und der Anwesenheit des Gouverneurs Mr. Woodland zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen.

Die Vernichtung der Willington-Werke war der Grund der Zusammenkunft.

Alle Stadtverordneten sprachen sich übereinstimmend darin aus, daß es so nicht mehr weitergehen könne.

Sie verlangten, daß die militärischen Formationen Chicago, ja die von ganz Illinois, dem Befehl der Polizei unterstellt würden.

Viele Vorschläge wurden gemacht, aber im Grunde genommen wußte doch keiner einen wirklichen gangbaren Weg.

Mr. Tomler schwieg zu allem.

Das befremde. Ausgerechnet der Polizeibezirken schwieg.

Schließlich wurde er direkt zum Sprechen aufgefordert.

Er sprach sehr rasch.

Der Herr von Chicago

KRIMINAL-ROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

70. Fortsetzung

Mac Millans Testament... vereitelte es. Das Schicksal setzt Towler ein Paroli... durch den Sohn. Jetzt... jetzt wird mir vieles klar!"

Sein Haupt sank nieder, und er starnte vor sich hin.

Dann stöhnte er auf.

"Ah... und... und... ich habe... sie einst geliebt... ich... habe einmal Seligkeiten empfunden... als sie... als sie mich küßte... als sie mir Liebe heuchelte."

Alles an dem Manne arbeitete. Seine Augen traten förmlich heraus, seine Brust arbeitete krampfhaft, und sein Atem ging pfeifend.

Ein Krampf schüttelte ihn, und dann schrie er auf.

Ein Schrei war es, so entzücklich, so wahnsinnig, daß aller das Blut zu Herzen drang.

Benns Lippen zitterten, als er den Freund in seinen furchtbaren Schmerze sah. Jetzt offenbarte er ihm sein Inneres. Jetzt brach mit rauender Gewalt aus ihm, was in ihm gelebt hatte: Die Enttäuschung der heiligen ersten Liebe eines Mannes, eines ganzen Mannes, der sie bewundert hatte, der sie sich ausreden wollte, der vor dem großen unendlichen Mysterium gebangt, einzige gebangt.

George erhob sich.

Mit geballten Fäusten, mit verzerrten Augen und Augen in denen beinahe Wahnsinn sah, taumelte er auf den Freund zu. Aber als ihn die treuen Freundearme umschlangen schluchzte er laut auf.

"Robert..." bebten Bennis Worte. "Mein... Junge! Mein... Junge!"

"Ja! Ja!" stöhnte der Mann und zwang sich. "Es... ist... schon vorüber! Es... ist vorbei!"

Mit einem Male stand er wieder fest auf den Beinen.

Dann schüttelte es ihn abermals, wieder verzerrte sich seine Miene, und er schrie auf: "Und ich werde sie zum elektrischen Stuhl schleifen wenn sie Schuld an meines Batters Tode hat! Das... das schwörte ich... in dieser Stunde!"

Die beiden jungen Mädchen draußen hatten alles gehört, und ihre Herzen zitterten. Es war ihnen wie Weinen um die Seele. Sie wußten nicht, was vorgegangen war, aber sie fühlten, daß es Entzückliches gewesen sein mußte.

Öffentlich hörten sie draußen Schüsse knallen.

Sie öffneten die Fenster und sahen hinaus.

Auch Benn und George stürzten zum Fenster.

Unten stand einer der Wächter.

Er schrie heraus: "Mr. Tuller, eine Teufeler! Wir haben vier Verbrecher gestellt! Kommen Sie raus!"

Wie der Wind waren sie hinunter.

Sie rannten die breite Gasse zwischen den Fabrikgebäuden und den Schlachthäusern hinauf, die durch das Licht viele Kerzen erleuchtet waren.

Vor dem Schlachthaus I sahen sie einen Mann stöhnen am Boden liegen.

George erkannte ihn im Laufen. Es war Black Tully, ein vielgefürchterter Einbrecher.

"Rümmern Sie sich um ihn!" schrie George dem Wächter zu, der hinter ihnen herkroch.

Weiter! Weiter!

Vor dem Eingang der Verbandsabteilung hatten die beiden anderen Wächter die drei Verbrecher gestellt, die einen großen Kasten geschleppt hatten, der nun zehn Schritte von ihnen entfernt stand.

Die zwei Wächter, Riesen von Gestalt, unerschrocken kampftaft, kämpften mit den drei.

Patz hatte den einen durch einen Magenschlag niedergestreckt und konnte dem Freunden zu Hilfe eilen, der mit den zwei anderen kämpfte.

Da kamen auch schon Benn und Halewys, und innerhalb weniger Minuten waren die drei Verbrecher gefesselt.

Im Berge wurde es lebendig.

Die Werkpolizei kam herangestürzt.

Halewys musterte die Verbrecher. Ah... bekannter Gesichter. Die Burlichen werden abtransportiert.

George hatte gemerkt, daß auf den Bügeln der Verbrecher Hohnlachen war.

Er ahnte eine Tücke und Hinterlist.

Sein Blick fiel auf den Kasten.

Er trat hinzu und wollte ihn aufreißen. Der Kasten war verschlossen.

"Koch! Ein Stemmeisen!"

Vorliebig wurde die Kiste geöffnet. Als sie offen war zuckte George zusammen.

Ein halbes Dutzend Höllenmaschinen!

Jeden Augenblick konnten sie von den Mordwerkzeugen zerstört werden.

Über mit fester Hand zog George eine der Höllenmaschinen empor.

Er jah, daß sie für halb drei Uhr eingestellt war.

Noch zehn Minuten Zeit.

George wußte, wie man auch dergleichen unchädlich macht. Es dauerte wenige Minuten, und das Dynamit konnte keine Gefahr mehr anrichten.

Die Männer sahen, wie Suzanne Lindquist aus den Wohnhäusern gestürzt kam. Im Laufen schrie sie: "Die Willington-Werke brennen!"

George aber lachte hohnvoll auf.

"Du wolltest gute Arbeit machen, Silver!"

In diesem Augenblick ertönte eine dumpfe Detonation.

Noch eine zweite, eine dritte!

"Höllenmaschinen!" feuchte George. "Benn, raus! Silver soll uns kennenlernen!"

Wenige Minuten später raste das Werkauto nach der Willington-Werken, die nicht weit von den Mac Millans Werken lagen.

Sie finden einen rauchenden Trümmerhaufen.

Man hatte wirklich ganze Arbeit geleistet.

Die Lagerhäuser und Schlachthäuser, die Verland- und Büroräume alles war in die Luft gesprengt und dann vom Brand verwest worden.

Feuerwehr und Polizei waren anwesend.

George sah mit einem Blick, daß die Willington-Werke aufgehoben waren.

Benn wechselt einen Blick mit George, dem man hier als Inspektor mit allem Respekt entgegenkam.

Und Robert George sagte leise, aber mit triumphierender Stimme: "Jetzt glaube ich zu ahnen, wer Silver ist!"

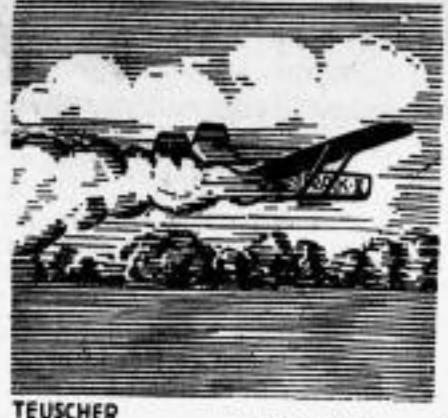
Am nächsten Morgen war ganz Chicago in Aufregung.

Die Presse berichtete:

"Die Verbrecherwelt Chicagos, die den Kampf gegen Robert George mit aller Kraft aufnahm und ihn lebensgefährlich verlegte, so daß heute noch as

(was bei uns so ziemlich das Fleische ist) sehen sich den alten Erdteil an, warum wir nicht? Wir haben doch Geld genug zu solch einem Trippi" — Nun Daddy hatte immer wenig Zeit, er mußte pausenlos Geld machen, er hatte fünf Kinder und fünf Kinder kosteten drüber sehr viel Geld. Denn der Amerikaner darf das Geld, das er verdient, nur für seine Frau und seine Kinder ausgeben, nicht aber für sich selbst oder andere lächerliche Zwecke.

In diesem Jahr hatte nun Mister Underwood (oder hieß er Piperton?) drei Wochen Zeit. Er wollte sich ein wenig in den Wäldern oben an den Seen erholen, aber seine Bande trafen wieder: "Was ist mit Europa?" Also los. Underwood ließ sich einen Mann von Cook kommen und hatte mit ihm eine kurze Unterredung, dann sah er mit seinen Füßen auf einem Dampfer, fuhr über den Teich, landete in Cherbourg, raste zum Flughafen und flog nach Paris, flog am nächsten Morgen ohne Zwischenlandung über Köln, Bremen, Hamburg nach Kopenhagen, am nächsten Tage nach Berlin, dann nach Wien und von dort die Alpenstraße entlang über Straßburg nach Paris zurück. Tags darauf sah die Familie wieder auf einem Steamer, der den Hafen von Cherbourg in westlicher Heimatrichtung verließ. Daddy streckte seine Beine weit aus, schob seine Brille in den anderen Mundwinkel und sagte zu seinen Sprösslingen: "That was Europe!" Er war ein wenig



TEUSCHER

Das Wort „Unmöglich“

hat schon manchen guten Gedanken im Keime erstickt.

Als der Begründer der Bulgaria-Zigarettenfabrik mit seinen jetzt so sehr bekannten Marken auf dem Plan erschien, schüttelten die Fachleute die Köpfe und meinten, es sei auf die Dauer unmöglich, einen derartig guten Tabak zu so billigem Preise zu liefern.

Und doch war es möglich dadurch, daß durch umfassende Sachkenntnis und geschickte Verträge diese hervorragenden, bulgarischen Edel-Tabake für lange Jahre der Bulgaria reserviert bleiben.

BULGARIA-KRONE

die stets frische und gleich gute 5 Pfg. Zigarette.



BULGARIA
KRONE

Menschen im Lokal. Sie kreischen laut vor Lachen, sind rücksichtslos im Zurufen von sogenannten Wigen und verlegen durch ihre bieder sein sollende Derbheit. Gerade, was man nicht denken will, wird einem mit Gewalt eingetrichtert, bis man seine Stimmung und gute Laune total verliert.

Wäre es nicht möglich, mit einigermaßen Selbstverständigung diese Ungezogenheiten sich abzugewöhnen? — Es ist doch so leicht, wenn man dabei von dem eigenen Empfinden ausgeht und sich fragt: „Wie würde mir das gefallen?“ Denn, meistens sind gerade die, die sich am ungenierten betragen, auch diejenigen, die gegen Andersdenkende und Andersfühlende recht unduldlich sind. Würde die Welt nach der Schablone der Rücksichtlosen gefort, es würde nicht gut um uns bestellt sein. Sorgen wir dafür, daß das, an Erziehung am grünen Holz noch gut gemacht werden kann, auch getan wird, damit jeder wenigstens Herr seiner eigenen Gesäßwelt bleibt.

Goebbels in Berlin freigesprochen

Hindenburg hat kein Interesse an Bestrafung.

Vor der 2. Strafkammer des Landgerichts III Berlin stand die Berufungsverhandlung gegen den nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Goebbels wegen Beleidigung des Reichspräsidenten von Hindenburg statt. Im Beginn der Verhandlung gab der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Besser, folgendes Schreiben des Reichspräsidenten bekannt:

„Aus einer mir abgegebenen Erklärung des Herrn Dr. Goebbels, habe ich entnommen, daß Dr. Goebbels eine absichtliche persönliche Beleidigung meiner Person festgestellt und daß er lediglich in Wahrnehmung seiner politischen Interessen gehandelt hat. Ich würde daher meinen Strafantrag zurücknehmen, wenn dies noch möglich wäre. Da dies aber infolge der gesetzlichen Lage nicht mehr möglich ist, erkläre ich, daß ich die Angelegenheit per se örtl. als erledigt betrachte und an einer Bestrafung des Herrn Dr. Goebbels kein Interesse mehr habe.“

Der wiederholten Aufforderung des Vorsitzenden, Dr. Goebbels möge seine Berufung nunmehr zurückziehen, und sich mit dem ersteninstanzlichen Urteil beruhigen, das auf 800 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung in der Presse erkannt war, folgte nichts.

Nach längerer Verhandlung kam das Gericht zu folgendem Spruch: Berufung der Staatsanwaltschaft wird verworfen. Auf die Berufung des Angeklagten wird das Urteil erster Instanz aufgehoben und der Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Turnen und Sport

Einen 150-kilometer-Segelzug vollbrachte der österreichische Flieger Kronfeld, der im Rahmen des Rhön-Segelflug-Wettbewerbs auf seinem Flugzeug „Wien“ von der Wasserklippe nach Rehau in der Nähe von Hof flog. Auch die übrigen Segelsieger waren fleißig bei der Arbeit, bis Nebel weiteres Fliegen verhinderte.

Deutschlands Leichtathletikländermannschaften für die Kämpfe gegen Frankreich und die Schweiz, beide am 31. August, sind von der DSB jetzt aufgestellt worden. Man vermisst in den Mannschaften die Namen von Hirsch-



Ein deutsches Kabel durch den Kanal.

In Seabrook an der Südküste Englands haben die Arbeiter zur Verlegung eines 28linigen Telefonkabels nach Boulogne begonnen. Das Kabel wird im Rahmen der Reparationen von Deutschland geliefert und gemeinsam von deutschen und englischen Arbeitern verlegt. Deutsche und englische Arbeiter werben das Graben für das Kabel aus.

seit, der wohl noch nicht genügend wiederhergestellt ist, des verlegten Hochspringers Köpfe, des suspendierten Dr. Welser und die Einreihung von Turnern.

Der Damen-Tennis-Länderkampf Deutschland—England endete unentschieden 6:6, bei 4:15 Sätzen und 128:142 Spielen. Das Ergebnis der beiden leichten Spiele war: Tilly Ahern 6:4, 6:3 gegen Fr. Watson, dagegen ging das Doppelpiel Krahwinkel—Peitz gegen Haylock—Muhford 1:6, 6:0 verloren.

Golzwirtschaft

Berliner Fleischmarktbörse

Am Donnerstag zeigte die Börse eine recht leste Tendenz. Lediglich konnte man ein Nachlassen des Verkaufsdranges bemerken, wodurch eine starke Beruhigung eintrat. Da überdies für einige Werte, so vor allem Montanpuzzles, zu den ersten Kursen einige Nachfrage zu beobachten war, hatten die ersten Rollungen vorwiegend Befestigungen von 1—2 Punkten aufzuweisen. Eine unmittelbar folgende kleine Abschwächung wurde bald durch eine durch Deckungen der Spekulation ausgelöste Befestigungswelle abgebaut, bis schließlich in der zweiten Börsenstunde wiederum Realisationen zu einer leichten Absatzbewegung führten. Immerhin blieben bei einer Anzahl von Puzzles gegenüber dem Vorjahr Verbesserungen um etwa 2 Punkte. Die Börse schloß dann allerdings bei nachlassendem Geschäft zu eher weiter abrückenden Kursen.

Am Geldmarkt war eine leichte Anspannung zu beobachten, die mit den Vorbereitungen zum Weihnachtsmarkt zu erklären ist. Zinsgeld wurde zwischen 2 und 4, Monatsgeld zwischen 4% und 5% Prozent gehandelt.

Um Devisenmarkt wurde der Dollar mit 4,1860 und das englische Pfund mit 20,203 amtlich notiert.

Berliner Produktionsbörse

An der Produktionsbörse vom Donnerstag lag ein nur geringes Inlandangebot vor, das den Ansprüchen des Marktes kaum genügte. Am Markt der Getreidearten waren die Kurse für beide Brotaufzehrarten behauptet und zeigten im Verlauf eher steigende Tendenzen. Im Handel mit effektiver Ware war Weizen und Roggenvorreich angeboten. Für Weizen zeigte sich reges Kaufinteresse der Mühlern und Händler, da die Bekanntgabe des Vermühlungsmangels gute Nachfrage zur Folge hatte. Roggen mußte dagegen kräftig gestützt werden. Am Weinkaufmarkt blieb die Umsatzfähigkeit klein, die Preise blieben weiter gedrückt. Hofer hatte ausreichendes Angebot, doch gestaltete sich die Kauflust recht schleppend.

Rosierungen:

Beizen ab märk. Station	Roggenteig fr. Berlin	9,60—9,85
246—249	—	—
Roggen do.	161 Weizenfl. -Weissf.	—
Bräunerdo.	208—228 Raps	—
Futter- u. Ind.-Gericke do.	Leinöl	—
183—198	Wittorinerbrenn	27,00—32,00
Hofer do.	183—192 fl. Speisererbrenn	24,00—27,50
Mainz lofo Berlin	Buttererbrenn	19,00—20,00
Wagaff. Hbg.	Butterflocken	21,00—23,00
Weizenmehl p. 100	Widerbohnen	17,00—18,50
Wagaff. Hbg.	Widen	21,00—23,50
Br. inlf. Soz.	Upinen, blau	—
Seimte Markt über	Upinen, gelbe	—
(Nötz) 29,50—37,50	Serdella, neu	—
Roggensemehl p. 100	Rapsflocken, 38%	10,60—11,60
Rio. fr. Berlin	Reinflocken, 37%	18,00—18,70
Br. inlf. Soz. 23,75—26,25	Trockenflocken	8,40—9,20
Weizenfleig fr. Berlin	Sono-Schrot, 45%	14,60—15,40
9,60—9,85	Rohflocken	15,80—16,50

Berliner Magazinmarkt vom 14. August. (Amtlicher Marktbericht vom Magazinmarkt im Friedensfelde.) Auftrieb: 274 Rinder, darunter 272 Milchföhre, 2 Jungvieh, 124 Kühe, 474 Pferde. Verlauf: Ruhig. Milchföhre etwas freundlicher. Preise wenig verändert. Es wurden gezahlt für Milchföhre und hochtragende Kühe je nach Qualität 290—340 M., für tragende Föhre je nach Qualität 45—47 M., Pferdemotz: Preise je nach Qualität 200—1100 M., Schlachtvieh 50—200 M. Verlauf: Ruhig. Preise fest.

Milchpreise. Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangen, betragen je Liter frei Berlin für die Zeit vom 15.—21. August: für U-Milch 18 Pf., für B-Milch 11 Pf., für E-Milch 13 Pf. Die Milchmenge ist für die Zeit vom 15.—21. August auf 100 Prozent des U-Milchkontingents der einzelnen Lieferstellen festgesetzt. Jurzeit beträgt der Zuschlag für a) liegefahrtete Milch 0,5 Pf. b) molkereimäßig bearbeitete Milch 1,75 Pf. je Liter.

Preissortierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 14. August.) Die Preise verfestigen sich in Wien je Stück ab Wagen oder Lager Berlin nach Berliner Macon. 1) Deutsche Eier: Trichter voller, gest. über 65 Gr. 12,26, 60 Gr. 11,26, 53 Gr. 10,50, 48 Gr. 9,25, frische Eier 60 Gr. 11, 53 Gr. 9,50, aussortierte kleine und Schmutzeier 1. 2) Auslandseier: Dänen 18er 12—12,25, 17er 11,50, 15,5 bis 16er 10,75, Holländer 60—62 Gr. 11,20—11,50, Litauer grobe 10,25, normale 8,75, Rumänen 8,50—8,75, Ungarn 8,75—9, Jugoslawien 8,75—9, Polen normale 8—8,50, kleine, Mittel-, Schmutzeier 6,75—7,75. 3) In- und ausländische Kühlhäuser: Chinesen und ähnliche 6,50—7. Tendenz: Ruhig.

Berliner Butterpreise vom 14. August. Amtliche Notierung ist Erzeugerstation, Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Kosten:

1. Qualität 130, 2. Qualität 127, abfallende Sorten 111 Fleischmark. Tendenz: Ruhig.

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner wagnisfrei märktlicher Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 2,20—2,50, rote Kartoffeln und Obstmäuler Blaue 2,60—2,80, gelbfleischige 3,10—3,30 M.

Magdeburger Justizvorschriften vom 14. August. Gemäß Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26,60 u. 27,10, bei Lieferung August 27,10, September 27,25. Tendenz: Ruhig. Rohzucker Mitteldeutschland 1. Prod. Nov. 15,60. Weizenumzug 4,10 000 Zentner. Tendenz: Ruhig.

Bremer Baumwollfurze. Gründnung vom 14. August. Oktober 12,71 G 12,73 B, Dezember 12,89 G 12,94 B, Januar 1931 13 G 13,01 B, März 13,22 G 13,24 B, Mai 13,37 G 13,40 B, Juni 13,45 G 13,48 B. Tendenz: Ruhig. — Foto: 14,02.

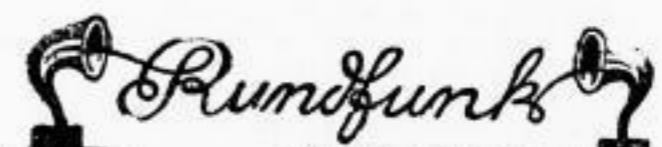
○ Preise der Börse vom 14. August. An der heutigen Börse machte sich wieder Publikumsinteresse geltend, da auch die Spekulation Deckungsangaben zeigt, zogen die Kurse an. Das Geschäft hielt sich aber noch immer in engsten Grenzen. Bauhner-Brauerei plus 5,5, Reichsbank und erste Kuhmbacher je plus 2,5 Prozent, Schubert & Salzer plus 8,5, Kurz plus 4,7 und Max plus 3,75, Reichsbank und Ver. Bauhner je plus 3,5, Brau-Max Koch verloren wiederum 6,5 Prozent. Ver. Holzstoff minus 1 und Marienberger minus 2 Prozent.

○ Dresden Schlachtwiekmart vom 14. August. Auftrieb: Ochsen 14, Bullen 5, Kühe 30, Röder 531, Schafe 125, Schweine 470, zusammen 1179 Tiere. Preise: Röder 1 —, do 2,75—32, do 3,68—75; Schweine 1 62—64, do 2 64—65, do 3 66. Überstand: Rinder 49, davon Ochsen 18, Bullen 5, Kühe 26, Schafe 61 und Schweine 77. Geschäftsgang: Kinder und Schafe belanglos, Rinder mittel, Schweine schlecht.

16. August

Sonnenaufgang 4,46 Sonnenuntergang 19,22
Mondaufgang 21,37 Monduntergang 12,24

1795: Der Komponist Heinrich Marschner im Jittau geb. (gest. 1861). — Der Chemiker Robert Wilhelm Bunsen 1809 geb. (gest. 1891). — 1919: Der Russische Diplomat Alexander Petrowitsch von Iwolotski gest. (geb. 1856).



Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 16. August:

Leipzig und Dresden.

12,00—14,00 Mittagskonzert; dazwischen 12,55 Nauener Zeitungen, 14,00 Wettervorhersage, Presse- und Börzenbericht; 14,30 Vortragsstunde für die Jugend; 15,15 Kunsthochschule; 15,45 Wirtschaftsnachrichten; 16,00 Walter Bernhard Sachs-Berlin: „Tiere, die besser sind als ihr Ruf“; 16,30—17,30 Nachmittagskonzert; 18,00 Rundfunkstunde; 18,20 Wettervorhersage und Zeitangabe; 18,25 Kaufmannsdeutsch; 18,45 Kurzgeschichten; 19,00 Walter Stößer-Dresden spricht über seine Tibet-Expedition; 19,30—20,30 Schallplatten; 20,30 „Eau de Cologne“; 22,00 Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk; anschließend bis 0,30 Tanzmusik.

Berlin—Stettin—Magdeburg

6,30: Funkgenossenschaft. Anschließend bis 8,15: Frühkonzert. 12,30: Wetterberichte für den Landwirt, 14: Roborett (Schallplattentanzkonzert), 15,20: Jugendstunde. Dr. Ueberall erzählt, 15,45: „Medizinisch-hygienische Blaubeere“. 16,05: „Launen des Glücks“. 16,30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Emil Rosas. Als Einlage: „Romantische Reise“ von André von Saederberg, 18,10: Die Erzählung der Woche, 18,40: „Sportvorführung“. 19: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt, 19,05: Erläuterung und Erklärung von unbekanntem Jazz. II. Folge. 20: Spreewalde. Eine Reportage. 20,30: „Eau de Cologne“. Schwank in 4 Aufzügen von Hans Müller-Schlößer. Gastspiel des Autors mit seinem Ensemble. Anschließend: Zeitanfrage usw. Danach bis 0,30: Tanzmusik (Berlin-Drechsler).

5,50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6,30: Funkjournal. 6,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7: Frühstück. 10,30: Neueste Nachrichten. 12: Feierstunde. „Große Ereignisse des letzten Jahres“. 15,45: „Launen des Glücks“. 16,30: Unterhaltungsmusik. 17,30: Neueste Nachrichten. 18: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19,30: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20: Bunter Abend. Eine Schallplattenreihe Comedian Harmonists (Mexikanisches Orchester). „Zwei der Einbrecher“. Heitere Szenen von Karl und Ursula (Hoff-Geiß, Albert Spenger). Schlager (Schallplatten). Kleinorchester Hermann Ludwig. Anschließend: Berliner Programm.

Erdmann Ullrichs Weg zum Ziel

Roman von Grete von Sab

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

1. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

"Warum kommst du nicht an die Bahn?" fragte Grete, ihn mit einem scharfen Blick mustern. Wie sah er aus? Jeht, am Abend, trug er einen bequemen Morgenanzug aus weinroter Seide. War er etwa frank?

Da sagte er auch schon:

"Ich fühle mich nicht wohl, Grete."

Ihr Gesicht bekam sofort einen Ausdruck von Verzugsnis.

"Was ist dir denn, Goßwin?"

"Ach, nichts Besonderes! Nur Müdigkeit und Kopfschmerzen. Weißt du, die Hitze hier und die ständige Stadtluft bringen mich um. — Aber nun nimm Platz, Grete, und sag' mir, was dich hergeführt hat?"

"Was soll mich hergeführt haben? Ich wollte wissen, warum du dich nicht in Potsdam gezeigt hast und schließlich auch noch nicht mal an der Bahn warst."

Sie ließ sich in einen Sessel fallen, schlug die schlanken Beine, die in hellen Seidenstrümpfen steckten, übereinander, wippte mit den Spitzen ihrer kleinen Wilslederschuhe und sah Brödjußoff an. Ihr Blick hatte etwas Suchendes.

"Was siehst du mich so an, Grete?"

Er streckte seine Hand nach ihr aus, zog sie aber gleich wieder zurück, als er sah, daß Grete ihm nicht entgegenkam.

"Ich möchte wissen, ob dich wirklich nur deine Kopfschmerzen davon abhielten, nach Potsdam zu kommen? Die kleine Fahrt hättest du am Ende riskieren können!"

"Gewiß, Grete, hätte ich das."

"Na, und — ?"

"Frage mich nicht, Grete; ich kann dir keine Antwort darauf geben!"

Der Blick bohrte sich in sein Gesicht. Was war mit ihm — waren seine Gefühle für sie erloschen? Es schien bei nahe so. Hilflos starre sie auf ihn. Gewiß, so war es, sonst hätte er gar nicht anders gekonnt, als sie zu suchen, um in der Stille des Waldes feste Stunden mit ihr zu verleben, wie so oft.

"Verzeih', Grete — verzeih' mir!"

Bebend kam es über seine Lippen. Sie fühlte, jetzt kam es, und eine heiße Angst strömte über sie hin. Aber ganz ruhig fragte sie:

"Was — was soll ich dir die verzeihen?"

Er antwortete nicht, preßte sein Gesicht fester in ihre Hände. Sie fühlte, daß seine Augen feucht waren, zog behutsam ihre Hände zurück, und bat:

"Goßwin, so sag' mir doch, was mit dir ist?"

Er erhob sich, wandte sein Gesicht ab, um die Tränenspuren wegzuschränken, und sagte:

"Verzeih', Grete, daß ich nicht zu dir kam! Es zog mich zu dir — wie im Fieber war ich die Tage — ich war frust nach dir, Grete."

Eine Last fiel ihr vom Herzen. Er liebte sie noch, war frust nach ihr!

"Und dennoch, Grete, ich konnte mich nicht entschließen, zu kommen. Es muß aus sein zwischen uns, Grete."

Allso doch! Sie sank fast in sich zusammen.

Und er sprach weiter, fragte sich an. Er sei schuld daran, wenn sie unglücklich würde; das Schuldfühl quält ihn Tag und Nacht. Aber er sähe keine Möglichkeit, ihr und sein Schicksal zu wenden. Er sähe sich am Ende seiner Kraft und fühle, daß er sie, die er über alles liebt, nicht an sich retten dürfe.

Grete sah ihn mit sorgenvollem Blick an.

"Goßwin, womit quälst du dich? Mir scheint, deine Nerven spielen dir einen Streich."

Er quälte sich ein Vächeln ab.

"Meine Nerven — ja, da hast du recht —, die sind in üblem Zustand. Ich fühle es jetzt: sie sind kaputt. Das kommt daher: das Leben, das ich führe, ist nicht das richtige für mich; es reibt mich auf."

Grete erhob sich, schob ihren Arm unter den seinen und schmiegte ihre Wangen daran.

Aber jetzt steht doch eine glänzende Zukunft vor dir, vor uns, Goßwin."

"Du denktst an das Werk?"

Sie nickte.

"Ach, weißt du, an das glaube ich nicht mehr. Ich werde dazu gut sein, die Vorarbeiten zu machen, die ganze Sache in Schuß zu bringen, und nachher kommt dein Bruder und macht die Sache weiter, und ich kann abtreten."

Grete sah zu ihm auf, schüttelte den Kopf.

"Da irrst du dich! Als mein Mann ist du genau soviel Anspruch auf das Werk wie Erdmann."

Er legte seine Hände um ihr Gesicht, hob es ein wenig und sah ihr in die Augen.

"Wie du es ansiehst, Grete, so ist es doch nicht."

Er ließ seine Hände fallen.

"Komm, sehn wir uns auf Sosa; ich will dir klar machen, wie die Sache in Wirklichkeit aussehen würde, wenn ich mich auf sie einleite."

Ganz ruhig und sachlich, ohne die geringste Spur von Erregung sprach er. Sprach von der großen Verantwortung, die er übernahm mit der Umstellung des Werks, von der Ansehung Erdmanns, die er voraussehe, wenn seine Arbeit nicht den erhofften Erfolg hätte.

"Dein Wagentyp ist doch hervorragend! Warum sollte die Sache nicht klappen?"

"Das ist er, und dennoch könnte die Sache schiefgehen."

"Warum? Das kann ich mir nicht gut denken."

"Das kannst du natürlich nicht, Grete; aber es ist so. Das Erscheinen hängt von mancherlei ab, nicht nur von dem, was ich zu bieten habe. In den letzten Tagen habe ich mir die Sache viel durch den Kopf gehen lassen; ich bin zu dem Entschluß gekommen, daß ich besser dabei fahre, meinen neuen Wagentyp einer Fabrik zur Ausnutzung zu verkaufen. Das brächte mir Geld und eine seife An-

stellung auf Jahre hinaus und würde mich jeder Verantwortung entheben."

Grete schüttelte den Kopf. Sie begriff nicht.

"Das wäre ja das, was Mama und Onkel Alex dir bieten."

"Doch nicht. Es wäre auf einer Seite eine reine Geschäftsfache, auf der anderen nicht. Es besteht da soviel, daß einengt, das die Hände bindet. Nein, Grete, ich mag nicht. Ich habe ein gutes Kaufangebot von einer russischen Firma erhalten, könnte auch bei derselben Firma als Oberingenieur eintreten, mit hohem Gehalt, Grete."

"Und das willst du annehmen? Denke doch die Enttäuschung, die du der Mutter bereitest!" Er atmete tief auf, legte den Kopf in die aufgestützten Hände. Sekundenlang sah er so da, dann hob er den Kopf.

"Was soll ich machen, Grete? Ich sehe kein Glück im Zusammenarbeiten mit deinem Bruder."

"Der kommt doch noch gar nicht in Frage, Goßwin."

"Für den Anfang nicht; aber wie lange dauert es, dann ist er fertig mit seinem Studium, und ich muß ihn nicht nur neben mir dulden, ich muß hinter ihm zurücktreten. Neubereiche ohne Ende gäbe es. Sie würden auch die Harmonie in unserem Zusammenleben trüben; darauf möchte ich es nicht ankommen lassen. Nie verzichte ich auf mein Glück, so schmerzlich es für mich wäre."

Er stöhnte wieder schwer auf, und sah starr vor sich ins Leere. Ihre Hand glitt streichelnd auf seinem Arm auf und nieder. Endlich wandte er sein Gesicht ihr zu.

"Gott, Grete, ist das schwer! Ich würde dich bitten, mitzukommen in meine Heimat; aber ich weiß ja, daß deine Mutter dein Fortgehen nie zulassen würde."

"Dazu brauche ich glücklicherweise nicht Mamas Erlaubnis. Im November werde ich einundzwanzig, also volljährig; von dem Tage an bin ich dann von der Bormündigkeit meiner Mutter entbunden."

Seine Augen leuchteten auf.

"Und du würdest mit mir kommen?"

Er hatte ihre Hand ergriffen, hielt sie mit heißem Druck umgeschlossen.

"Ich gehe mit dir, Goßwin, wohin du wolltest."

"Grete?"

Er rief sie in seine Arme, bedeckte ihr Gesicht mit Küschen. Als er sie wieder frei ließ, seinen Blick in ihren versenkten, war doch ein Ausdruck von Zweifel und Verzugsnis in ihm.

"Woran denkst du, Goßwin?"

"Dass man dich hindern wird, mit mir zu gehen."

"Das glaube ich nicht, wenn du offen mit Mama sprichst."

"Das wäre bestimmt das Allerverkehrteste. Sie käme mit Vorstellungen, Bitten, Beschwörungen, Tränen; na, ich weiß, wie Frauen es zu machen pflegen, wenn es gilt, ihren Willen durchzusetzen. Nein, Grete, darauf wollen wir es nicht ankommen lassen. Wüßt du wirklich mit mir gehen, so mußt du so viel Mut aufbringen, es zu tun, ohne daß ein Mensch etwas davon ahnt. Dann muß der Tag deiner Volljährigkeit abgewartet werden; inzwischen muß ich alles in die Wege leiten, das zu unserer gesicherten Zukunft nötig ist."

"Wüßt du auch Mama nicht um Geld fragen?"

Er lachte.

"Schäfchen, was brauchen wir ihr Gelb! Was wir beide brauchen, verdiene ich. Sollst mal sehen, daß du nichts entbehren wirst bei mir."

"Ah, Goßwin, ich bin so beschieden!"

"Ich weiß, mein Herz. Also nun hör' mal weiter! Ich muß nun deine Mutter in dem Glauben lassen, ich bleibe mich für die Arbeit im Werk frei."

"Ah, Goßwin, das ist nicht recht!"

Er zog die Schultern hoch.

"Nein, gewiß nicht! Aber was sollen wir machen?"

"Glaubst du nicht, daß eine offene Aussprache zu einem befriedigenderen Abschluß führt?"

"Nein, Grete, hier nicht! Deine Mutter hielte mich durch Überredung fest. Ich erkläre dir, hier nicht weiterleben zu können. Vielleicht ist es Heimweh, das mich gepackt — ich weiß es nicht —, ich fühle nur, daß ich heim muß. Prüfe dich, Grete, ob du mir das Opfer, mit mir zu kommen, bringen kannst; nimmt es nicht leicht. Stelle dir vor, daß du dort in meiner Heimat wenig andere Menschen hast, als mich. Dort wären wir fast nur aufeinander angewiesen."

"Goßwin!" Sie streckte ihm die Hände hin, mühete sich, aufsteigende Tränen niederzukämpfen. "Ich erkenne ja nichts, als bei dir zu sein."

Er zog sie an sich, und über ihren Kopf hinweg glitt ein triumphierendes Lächeln.

*

Es geschah immer seltener, daß Goßwin Brödjußoff die Abende im Kreise der Familie Ullrich verbrachte. Er hatte eine Ausrede dafür, die Lotte gern sah: Es fiel ihm schwer, Fremdeheit zu ertragen. Und nötig war es doch, daß man seine innigen Beziehungen zueinander noch vor den Kindern verbarg.

"Aber wenn die Kinder nicht daheim sind, kannst du doch kommen."

Er versprach es. Von nun ab kam er jeden Vormittag. Dann war Erdmann im Werk, Grete auf ihrem Vormittagsbummel und Hans in der Schule. Dann verlebte Lotte mit dem Geliebten eine Stunde stiller Heimlichkeit. Von dem Doppelspiel, das Brödjußoff trieb, ahnte nur Lottes Hauspersonal. So sehr die alte Wirtschafterin bemüht war, das Haussmädchen vom Horchen an der Tür abzuhalten: es geschah doch dann und wann. Und hatte das Mädchen etwas erlauscht, so lief es in die Küche, um es der Köchin mitzuteilen. Dann stießen die beiden die Köpfe zusammen und tuschelten sich ihre Entrüstung zu. Man hatte doch längst bemerkt, daß der Russe dem

gnädigen Fräulein den Hof gemacht — nun hieß es es mit der Mutter. Gräßlich war das!

Das Verhältnis zwischen Grete und Goßwin schien jetzt plötzlich ein anderes, lächerliches geworden; allen denen, die vermuteten, daß aus den beiden ein Paar werden würde, fiel es auf.

Nach einem Abend gemeinsamen Zusammenseins sagte Hans zu Erdmann: "Du, mir kommt es jetzt so vor, daß Brödjußoff sich von Grete einen Korb geholt hat, oder es kann auch so sein: er hat sie aufgegeben! Jedenfalls brauchen wir nicht mehr zu befürchten, daß er unser Schwager wird."

"War dir wirklich so bange davor, Hansmann?"

"Ach, was heißt bang! Er ist ja eigentlich gar nicht schlecht, wie es mir früher schien. Seit einiger Zeit hat er sich sehr zu seinem Vorteil verändert. Findest du nicht auch?"

Erdmann sah, ohne zu antworten, Hans mit einem finnenden Blick an. Endlich fragte er: "Sag' mal, ist Grete eigentlich viel auswärtig?"

"Nein, im Gegenteil. Sie hört immer zu Hause. Vormittags, glaube ich, geht sie ihre Besorgungen machen. Sie hat sogar ihre Fahrten nach Potsdam eingestellt."

"So?" Es klang gleichgültig, wie er es sagte, aber was Grete trieb, interessierte ihn doch sehr. Er war von Argwohn gegen sie und Brödjußoff erfüllt.

Seine Abreise nach Dresden stand bevor. Ostar Laudin war aus Mittweida gekommen und suchte Erdmann im Werk auf. Er war dafür, daß Erdmann die letzten Tage in Berlin so recht nach Herzogenburg genoß.

"Ich bin gern bereit, dir dabei zu helfen. Mußt dich aber dankbar dafür erwidern."

"Wie soll ich das machen?"

Erdmann sah ihn an.

"Villy veranlassen, mit uns auf 'n Bummel zu gehen."

"Mögt' es schon, Ostar, aber es wird sich wohl nicht machen lassen."

"Ach gewiß; versuche es nur. Sie soll ja nicht mit uns allein gehen. Räthe kommt mit. Sie sind doch beide befreundet, von der Schule her."

Erdmann sah nachdenklich vor sich hin.

"Na, ich will zusehen, was sich machen läßt."

"Recht so; wird dein Schaden nicht sein. Du weißt doch die Villy hat mich gern. Damit beweist sie übrigens einen guten Geschmack; das wird auch ihr Vater anerkennen. Also, ich werde sie beiraten; daran soll mich auch nicht ihr märchenhaft großes Vermögen hindern. Ich werde dann Teilhaber deines Werkes. Was meinst du dazu?"

Erdmann lächelte. Sein Blick ruhte auf Ostar Laudins Gesicht. Mit seinen großen dunklen Augen, der schmalen, gebogenen Nase und der hohen gewölbten Stirn, konnte er wirklich den Wäldchen gefallen. Kein Wunder, daß Villy sich in Ostar verliebt hatte. Aber was Ostar erhoffte, würde sich nie erfüllen. Onkel Alex würde nie seine Einwilligung zu dieser Verbindung geben, selbst wenn Villy ihn auf Knie darum anslehte.

"Eigentlich müßte ich ihn warnen", dachte er, und machte seinen Freund mit besorgt-forschendem Blick.

"Ich will mal sehen, was sich machen läßt. Heute abend sind Schrader's bei uns. Komm doch mit."

"Abgemacht. Muß ich erst nach Hause gehen, um mich umzuziehen; oder ist es nicht nötig?"

"I wo! Es ist ja nichts Besonderes bei uns los; nur daß Schrader's zum Tee da sind. Du bist ja auch äußerst nobel. Dein blauer Anzug sieht dir so gut, man könnte glauben, er sei vom ersten Schnellbahn gebaut."

"Na also. Dann lege deinen Kram hier zusammen, Erdmännchen. Um sechs Uhr macht ihr doch wohl Feierabend?" Er sah auf seine Uhr. "Es ist bereits halb sieben Uhr."

Erdmann wies zum Hof.

"Da schafft dein Vater noch. Bevor er nicht fertig ist mit seiner Arbeit, höre ich auch mit meiner nicht auf. So halten wir es."

*

Lotte Ullrich war der